

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655; Redaktion: (0441) 798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudat; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

9/89
Dezember

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Der Gründungsausschluß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Kooperation jetzt auch mit Indiana University

Steigendes Interesse an Studienaufenthalten in den USA

Die Kooperationsvereinbarung zwischen der Indiana University und der Universität Oldenburg ist am 30. Oktober in Indianapolis von Präsident Prof. Dr. Michael Daxner und Vizepräsident Prof. Dr. Gerold Bepko unterzeichnet worden. Es ist die siebte Vereinbarung mit einer US-Hochschule. Die Indiana University ist eine der größten Universitäten im mittleren Westen der USA. Sie hat acht Standorte, darunter die 1869 gegründete und besonders renommierte Purdue-University.

Die Kooperation umfaßt mit den Standorten Purdue-University, Bloomington und Fort Wayne Forschungs- und Studienschwerpunkte, die in den USA einen ausgezeichneten Ruf haben. Die Stellung der Indiana University spiegelt sich auch in einer umfang-

reichen Bibliotheksausstattung (4,5 Millionen Bände) und einem hohen Forschungs- und Entwicklungsetat mit 100 Millionen Dollar aus.

Zur Kooperationsvereinbarung kam es aufgrund der intensiven Zusammenarbeit von Prof. Dr. Antonius Holtmann und dem wissenschaftlichen Mitarbeiter Wolfgang Grams (beide Forschungsstelle Niedersächsische Auswanderer in die USA) mit ihrem amerikanischen Kollegen am German Department, Indianapolis, Prof. Dr. Giles Hoyt. Die Vereinbarung sieht den Austausch von Wissenschaftlern und Studierenden vor.

Das Interesse Oldenburger Studenten und Studentinnen, an einer der insgesamt sechs amerikanischen Partneruniversitäten zu studieren, ist in den vergangenen zwei Jahren größer geworden. Im Herbst dieses Jahres gingen 15 Studierende für zwölf Monate an eine der sechs US-Partnervorschulen, vor einem Jahr waren es 14. Im Gegenzug kamen 28 amerikanische Studierende nach Oldenburg.

Besonders stark entwickelte sich dabei der Austausch mit der Towson State University und der University of Wyoming, wo sich jeweils zehn Stu-

dierende in den beiden Studienjahren 88/89 und 89/90 immatrikulierten. Für den gleichen Zeitraum schrieben sich 17 Studierende aus Wyoming und Towson in Oldenburg ein. Erstmals gibt es in diesem Jahr auch einen größeren Austausch mit der California State University Long Beach, wo sich fünf Oldenburger mit dem amerikanischen Hochschulstudium vertraut machen. Im Gegenzug haben sich drei Californier hier eingeschrieben.

Auch der Austausch auf der Wissenschaftsebene wird zunehmend zur Selbstverständlichkeit. Prof. Dr. Jens Windelberg ging im vergangenen Jahr für zwölf Monate nach Towson State, Prof. Dr. Wilfried Stöting-Riechert und Dr. Kevin Carpenter nach Long Beach bzw. nach South Dakota - ebenfalls für ein Jahr. Während dieser Zeit lehrten und forschten amerikanische Kollegen in Oldenburg: der Historiker Prof. Dr. Harry Piatrowski (Towson State University), der Linguist Prof. Dr. Wilm Peters (Long Beach) und der Literaturwissenschaftler Ehepaar Dr. Alice und Dr. Thomas Graske (South Dakota).

Im Sommer dieses Jahres ging die Oldenburger Sozialwissenschaftlerin Dr. Marianne Kriszio nach Towson. Für sie kam im Austausch Dr. Wolfgang Fuchs (Philosophie) nach Oldenburg. Zwei Monate hospitierte die Bibliotheksreferentin Birgit Heuser in der Universitätsbibliothek von Towson. Im Gegenzug arbeitet ihre amerikanische Kollegin Ellie Hoffstetter für acht Wochen in Oldenburg.

Fortsetzung auf S. 4



Gruppenbild mit Dame als Hauptperson: Vizepräsident Prof. Dr. Ulrich Kattmann, piccoplant-Chefin Elke Haase, Wissenschaftsminister Dr. Johann Tönnies Cassens, Prof. Dr. Roland Megnet.

Foto: Golletz

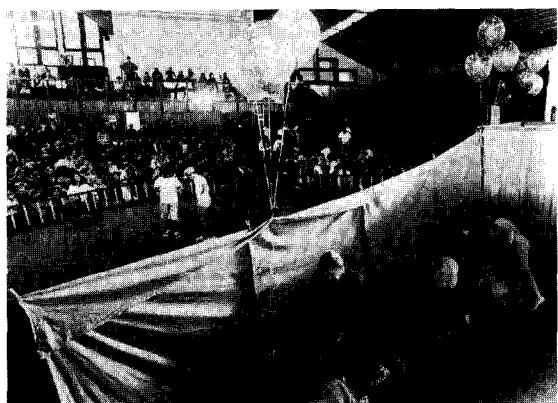
Fast 9.700 Studierende

Nach der aktuellsten Erhebung des Dezernates 5 Planung und Statistik beträgt die Zahl der Studierenden an der Universität Oldenburg jetzt 9.658, das sind 6 % mehr als im vergangenen Jahr. Die Zahl der Studienanfänger stieg im Vergleich zum Vorjahr um 22,1 % auf 1.225. Insgesamt immatrikulierten sich an der Universität im Wintersemester mehr als 1.800 Studierende.

„Kein schöner Land“

„Kein schöner Land“ heißt das Programm des Oldenburger Bundeschul Chors zum 40-jährigen Bestehen der Bundesrepublik. Am 1. und 2. Dezember um 20.00 Uhr führt er es in der Universitätsaula auf. Der Spannungsbogen dieser Collage aus Chormusik, Szene und Text reicht von der klassischen modernen Musik (Orff, Eisler) bis hin zu Schlager- und Popmusik (Beatles, Sting).

Spannung auf allen Ebenen . . .



... bei den Zuschauern, bei den Akteuren und bei denen, die noch auf ihren Auftritt warteten. Bei den öffentlichen Vorführungen von Schulklassen, Arbeitsgemeinschaften und Kindergruppen im Rahmen des 4. Spiel- und Bewegungsmarktes vom 24. bis 26. November an der Universität Oldenburg. Etwa 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik, aus Österreich, der Schweiz, Holland und Dänemark verteilten sich auf die insgesamt 60 Workshops - vom „Einradfahren“ über das „Balancieren auf schlappem Seil“ bis hin zur theoretischen Auseinandersetzung über die alternative Sportkultur und ihren Einfluß auf den organisierten Sportbetrieb.

Foto: Harder

Von der Wissenschaft in die Wirtschaft

Über 100 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft nahmen an dem Empfang der Diplom-Biologin Elke Haase am 10. November anlässlich der offiziellen Eröffnung ihres Betriebes „piccoplant“ teil, in dem die von ihr und ihrem Lehrer Professor Dr. Roland Megnet entwickelten biotechnologischen Verfahren wirtschaftlich verwertet werden. Elke Haase gehört zu den Studentinnen der ersten Stunde der Universität Oldenburg. Nach ihrem Studium war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei Megnet tätig.

Zusammen mit ihrem Lehrer entwickelte sie u.a. einen Riesenknöterich, der Schwermetalle wie Cadmium, Blei und Zink aus dem Boden zieht und so ehemals biologisch toten Boden reaktiviert kann. Im Bereich des Umweltschutzes wird von „piccoplant“ auch der indische „Neembaum“ gezüchtet, ein Gewächs, das in seinen Zellen ein rein biologisches Insektizid enthält.

Auf ihrem Spezialgebiet, der Mikrovermehrung von Nutz- und Zierpflanzen auf der Grundlage von Zellteilungen im Reagenzglas, wurde von

der Unternehmerin ein bio-technologisches Verfahren entwickelt, das die Sortenentwicklung für eine Neuzuchtung, die bisher 10 Jahre dauerte, auf ein Jahr reduziert. Die Pflanzen sind frei von Krankheiten und wurzelecht, sie wachsen schneller und haben keinen Wildaustrieb.

Wissenschaftsminister Dr. Johann Tönnies Cassens sagte anlässlich der offiziellen Eröffnung, die Gründung der bisher konkurrenzlosen Firma „piccoplant“ sei ein eindruckvolles Beispiel praktizierten Technologie-transfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Sie verdeutlichte, wie sich die anwendungsorientierte Forschung in einer Hochschule unmittelbar in der wirtschaftlichen Entwicklung des Standortregion auswirke, Dank Elke Haases beeindruckendem wirtschaftlichen Know-hows könne die Firma optimistisch in die Zukunft blicken.

Oberbürgermeister Horst Milde sagte, die Firmengründung von Elke Haase sei ein Beispiel unter vielen, das verdeutliche, wie wichtig die Universität Oldenburg für die Stadt und die Region sei.

ICBM bald Fachbereich?

Der Senat hat eine Kommission eingesetzt, die eine Vorlage für die Errichtung eines Fachbereiches 12 Geophysiology erarbeiten soll. Das bisherige Konzept, das zur Einrichtung des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) geführt hat, soll damit zu einem Forschungs- und Lehrgebiet „Geophysiology“ an der Universität weiterentwickelt werden. Die Kommission soll bei ihrer Arbeit u.a. klären, ob es Überschneidungen bei den geplanten Studiengängen zu „Geophysiology“ zu anderen na-

turwissenschaftlichen Studiengängen gibt, wie sich die vorzuschlagende Organisationslösung zu den bisher eingerichteten naturwissenschaftlichen Fachbereichen verhält, wie organisatorisch die Interdisziplinarität des Studiengangs gewährleistet werden kann und welcher Studienabschluß vorgesehen ist.

Der Kommission, die am 13. Dezember gewählt wird, werden vier Professoren, ein Student und je ein wissenschaftlicher und ein nichtwissenschaftlicher Mitarbeiter angehören.

Neuer Schub des Vorausdenkens

Fachtagung zur Verwaltungsentwicklung des Instituts für öffentliche Planung

Mit „Linien der Verwaltungsentwicklung“ vornehmlich in Niedersachsen und den kommunalen Bereichen befaßt sich am 14. und 15. Dezember 1989 eine Fachtagung, die vom Institut für öffentliche Planung der Universität Oldenburg veranstaltet wird. Gastgeber der Tagung, zu der über 100 Experten erwartet werden, sind der Verwaltungswissenschaftler Prof. Dr. Klaus Lenk und Regierungspräsident a.D. Dr. Eckart Lottermoser.

Nach Abschluß der Gebiets- und Verwaltungsreform gab es zunächst wenig Anlaß, über die Frage der Weiterentwicklung der öffentlichen Verwaltung intensiver nachzudenken. Die Formel „Vom Neubau zur Bestandspflege“, von dem verstorbene Speyerer Verwaltungswissenschaftler Frido Wagener zu Beginn

der achtziger Jahre geprägt, traf das Selbstverständnis der Verwaltung recht gut. Allenfalls waren behutsame Weiterentwicklungen in Teilbereichen angesehnt; im großen und ganzen aber hatte man allen Grund, zufrieden zu sein.

Dennoch wurden in den 80er Jahren neue Herausforderungen an das Handeln der öffentlichen Verwaltung deutlich. Der Atomunfall in Tschernobyl offenbarte, daß die Verwaltung nur auf solche Gefährdungen gut reagiert, die sie vorausschauend erkennen kann. Bei dem Atomunfall kam es zu Abstimmungsschwierigkeiten, weil niemand mit einem solchen Ereignis gerechnet hatte. Auch die Folgen der deutschen, europäischen und weltweiten Wanderungsbewegungen stellen schon seit einiger Zeit vor allem die

Kommunen vor zahlreiche neue Probleme.

Die Verwaltung hat in den letzten Jahren zahlreiche neue Konzepte und Instrumente entwickelt oder aus der Wirtschaft übernommen, um den neuen Herausforderungen und dem wachsenden Druck der Aufgaben und Notwendigkeiten ihrer wirtschaftlichen Erfüllung gerecht zu werden. Solche Konzepte, die gewiß noch nicht in alle Verwaltungen Eingang gefunden haben, zu diskutieren, ist eines der Anliegen der Tagung. Beispielhaft nennt Lenk das Controlling, personalwirtschaftliche Konzepte und die Möglichkeiten der Unterstützung der täglichen Verwaltungsarbeit durch die Informations-technik.

Die Tagung will aber darüber hinaus auch die neuen Anforderungen deutlich machen, die den Niederschlag weltweiter politischer Entwicklungen darstellen und zusätzlich aus den gewachsenen Ansprüchen der Bürger resultieren, die nicht verstehen, warum ihnen die öffentliche Verwaltung nicht einen Service von gleicher Qualität liefert wie etwa Sparkassen.

Fertige Lösungen können die Tagung nicht anbieten, sagt Lenk, wohl aber könnte sie deutlich machen, daß vor allem die Informationstechnik neue organisatorische Lösungen ermöglicht, mit der die Verwaltung den neuen Herausforderungen begegnen kann. Um die neuen Möglichkeiten sinnvoll zu nutzen, müßten allerdings Vorstellungen darüber präzisiert werden, wie eine effektive, kostengünstige, transparente und serviceorientierte Verwaltung in den neunziger Jahren und darüber hinaus ausschauen solle. Nachdem die Ansätze der siebziger Jahre zur politischen Planung in den Staatskanzleien und anderswo stark zurückgefahren worden seien, deute sich hier schon ein neuer Schub des Vorausdenkens, der strategischen Planung an.

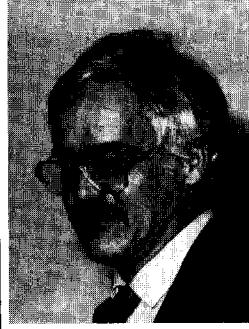
„Zu bieten hat die Wissenschaft in dieser Kooperation vor allem dort etwas, wo sie ausgetretene Bahnen verlassen durfte“, betont Lenk. Es sei kein Zufall, daß so mancher innovative Ansatz aus den neuen Universitäten komme. Neben der Universität Konstanz und den Universitäten der Bundeswehr, an denen Verwaltungswissenschaft in größerem Umfang gelehrt wird, sind dies nicht zuletzt die jüngsten Neugründungen in der Provinz, „die nun langsam den Ertrag ihrer größeren Freiheit einfahren, neue Wege zu beschreiten“, so Lenk wörtlich.

Zwei weitere Diskussionspunkte waren die „Political and Educational Problems of Transnational Identity in Europe“ sowie die „Determinants and Dynamics of National Stereotypes“. Vorträge dazu beschäftigten sich im Kern mit dem Entstehen von europabezogenen politischen Bewußtsein. Sie gipfelten in der Feststellung, daß der momentane europäische Integrationsprozeß mit der Bildung einer „transnationalen Identität“ in den Individuen nicht Schritt halte. Vielmehr würden im Sozialisationsprozeß nationale Strukturelemente das politische Bewußtsein vorrangig prägen. Schule, Familie und die Medien müßten stärker berücksichtigen, daß das Umfeld des Individuums „europäisiert“ werde.

Die Konferenz war durch finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Europaangelegenheiten in Hannover möglich geworden.

Humboldt-Preisträger zu Gast

Auf Einladung des Fachbereiches Physik und des Instituts für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) war für einige Tage der international anerkannte amerikanische Physiker



und Humboldt-Preisträger Prof. Dr. Michael Nauenberg von der University of California in Santa Cruz zu Gast an der Universität. Der renommierte Wissenschaftler stellte seine neuesten Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Atomphysik vor.

Nauenberg, der in Berlin geboren wurde, in Südamerika aufwuchs und dann in die USA übersiedelte, erhielt kürzlich einen Humboldt-Forschungspreis (Humboldt Research Award for Senior US Scientists). Er wird die damit verbundenen Fördermittel unter anderem im nächsten Jahr für einen längeren Forschungsaufenthalt an der Universität Oldenburg nutzen. Schwerpunkt dieses Besuches wird die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit dem Oldenburger Physiker Prof. Dr. Hans-Joachim Schellnhuber sein.

“Europäisierung“ auch durch Familie und Medien

Auf die Notwendigkeit, Modelle zur Integration und Anbindung der östlichen Staaten an das übrige Europa zu entwickeln, haben die beiden Politologen Dr. Rüdiger Meyenberg (Universität Oldenburg) und Dr. Henk Dekker (Universität Groningen) anlässlich der Round-Table-Konferenz zum Thema „Perceptions of Europe in East and West“ am 26. und 27. Oktober 1989 in Oldenburg hingewiesen. Gleichzeitig stellten die beiden Wissenschaftler fest, daß Jugendliche in West und Ost über die jeweiligen politischen Systeme und deren Integrationsbemühungen zu wenig wußten. Es sei wichtig, die politische Bildung schulisch und außerschulisch in diesem Bereich zu intensivieren.

An der Round-Table-Konferenz nahmen Wissenschaftler aus der Bundesrepublik, den Niederlanden, der Türkei, Schweden, Ungarn, Jugoslawien, Polen und der DDR teil. Einig waren sich die Konferenzteilnehmer in der Feststellung, daß das künftige Europa nicht mehr nationalstaatlich organisiert werden könnte, sondern eine Aufgabe von Wissenschaft und Politik darin bestehe, nach neuen Modellen der Integration zu suchen. Vor allem müsse geprüft werden, ob das Vielvölkerstaatsprinzip nicht das bessere Integrationsmodell sei als das seinerzeit von de Gaulle propagierte Europa der Nationen.

In diesem Zusammenhang konzentrierte sich die Diskussion auf die

Frage, wie die Sowjetunion, aber auch andere europäische Staaten mit dem Selbstständigkeitsstreben einzelner Völker bzw. Republiken umgehen werde. „Hier werden wir vorübergehend eher desintegrative Tendenzen zu beobachten haben, die frühestens nach Gewährung des Selbstbestimmungsrechts für die Gruppen dann wieder eine allmähliche Annäherung an die jeweiligen Zentralregierungen erwarten ließen“, erklärten einige Konferenzteilnehmer.

Zwei weitere Diskussionspunkte waren die „Political and Educational Problems of Transnational Identity in Europe“ sowie die „Determinants and Dynamics of National Stereotypes“. Vorträge dazu beschäftigten sich im Kern mit dem Entstehen von europabezogenen politischen Bewußtsein. Sie gipfelten in der Feststellung, daß der momentane europäische Integrationsprozeß mit der Bildung einer „transnationalen Identität“ in den Individuen nicht Schritt halte. Vielmehr würden im Sozialisationsprozeß nationale Strukturelemente das politische Bewußtsein vorrangig prägen. Schule, Familie und die Medien müßten stärker berücksichtigen, daß das Umfeld des Individuums „europäisiert“ werde.

Die Konferenz war durch finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Europaangelegenheiten in Hannover möglich geworden.

Raumplaner-Kolloquium Modell für Kontaktpflege?

Das von den Raumplanern Prof. Dr. Klaus Kummerer und Dr. Johann Jessen organisierte Kolloquium zum Thema „Wohnungspolitik und Raumplanung“ am 3. November 1989 hat ein ungewöhnlich positives Echo gefunden. Mehr als 100 ehemalige Oldenburger Studenten nahmen daran teil.

Das Fach Raumplanung, das es seit 15 Jahren an der Universität gibt, veranstaltet jährlich „Raumplaner-Kolloquien“, um Studenten und Absolventen zusammenzuführen, auch Theorie und Praxis miteinander zu konfrontieren. Die Mehrzahl der „Ehemaligen“ kam aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg, ein kleiner Teil aus Niedersachsen, Hamburg, Bremen und Oldenburg, wo sich immerhin bereits fünf Planungsbüros Oldenburger Absolventen erfolgreich etabliert haben.

Das Konzept des Kolloquiums sah fünf Beiträge vor, die ausschließlich von Absolventen präsentiert wurden.

Dabei blieb aber offensichtlich zu wenig Zeit für Diskussionen. Trotz des allseitigen Lobes über die Veranstaltung wünschten sich die Teilnehmer, mehr Raum zum gemeinsamen Gespräch. So wird das Konzept entsprechend der Planerdevise „Planung ist prozeßsteuernd“ im nächsten Jahr variiert: Es sollen künftig nur noch drei Vorträge vormittags und eine

Plenumssitzung nachmittags stattfinden. Voraussichtliches Thema im nächsten Jahr „Flächenverbrauch und Wohnungsgebäudeplanung“.

Das überaus positive Echo bei den Teilnehmern führt auch bei anderen Studiengängen zu der Frage, ob nicht auch junge Universitäten endlich beginnen sollten, ihre Ehemaligen emotional und informatorisch stärker in die universitäre „Heimat“ einzubinden. Universitätsgesellschaft auf der einen Seite und fachbezogene Kontaktpflege auf der anderen Seite sind die Säulen, auf denen ein solches Konzept stehen könnte.

JW

NHG-Broschüre veröffentlicht

Das Niedersächsische Hochschulgesetz (NHG) ist nach seiner Novellierung in einer Broschüre veröffentlicht worden. Sie enthält ferner das Gesetz zur Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses (Graduiertenförderungsgesetz) sowie die Verordnung über die Zuständigkeit der Studentenwerke und das Hochschulrahmengesetz.

Die NHG-Broschüre ist im Dezernat 6, Raum 304/305, Tel.: 798-2441 zu erhalten.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht kommen die Lernenden als Subjekte normalerweise nicht vor

Anfang Oktober 1989 fand im Zentrum für interdisziplinäre Forschung an der Universität Bielefeld ein internationales Symposium mit dem Thema „Historisch-genetisches Lernen in den Naturwissenschaften. Historische und soziale Bedingungen der Entwicklung der Naturwissenschaften und deren Bedeutung für das Verstehen der Naturwissenschaften im Rahmen von Bildung und Ausbildung“ statt. Die wissenschaftliche Leitung lag bei dem Physiker Dr. Falk Rieß von der Arbeitsgruppe „Hochschuldidaktik und Wissenschaftsgeschichte“ (Universität Oldenburg) und Dr. Karl-Peter Ohly „Historisch-genetischer Ansatz“ (Universität Bielefeld) sowie Dr. Wolfgang Bünker vom Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften (Universität Kiel). Ziel des Symposiums war ein interdisziplinärer Diskurs über die Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Lernens der Naturwissenschaften. Die knapp 50 Historiker, Erziehungs- und Naturwissenschaftler, Mathematiker, Soziologen, Philoso-

phen und Fachdidaktiker aus den USA, Frankreich, Großbritannien, Dänemark und der Bundesrepublik mußten erhebliche Anstrengungen unternehmen, um zunächst eine verlässliche Basis von Verständigung über Begriffe und Verfahren zu erreichen.

Der historisch-genetische Ansatz in der naturwissenschaftlichen Bildung - wie er von der Oldenburger Gruppe vertreten wird - geht davon aus, daß das Lernen nur im Kontext der für die Naturwissenschaftsentwicklung wirksamen Bedingungsfaktoren zu einem Verstehen führen kann. Dies setzt voraus, daß interne und externe, gesellschaftliche und geistige Entstehungsbedingungen miteinander verknüpft werden. Beide Momente müssen integrale Bestandteile des Vermittlungsprozesses sein. Wissenschaftsgeschichte soll hier ein realistisches Bild von Wissenschaft, ihrer Veränderungsdynamik und ihrer gesellschaftlichen Funktion zeichnen, wobei die Gegenwart als Bezugs- und Zielpunkt fungiert.

Die Lernenden als Subjekte kommen normalerweise im naturwissenschaftlichen Unterricht der öffentlichen Bildungseinrichtungen verschiedensten Anspruchsniveaus nicht vor, allenfalls als auszuschaltende Störgroße. Das historisch-genetische Vorgehen beansprucht, dieses Versäumnis zu erkennen und zu vermeiden. Die Einbindung historischen Materials in die Lehrgänge ermöglicht die Entmythifizierung der ansonsten als übermächtig empfundene Fachsystematik, die Personifizierung der als sachlogisch hingestellten Entwicklung, die Verortung der Einflußmöglichkeiten und die Selbstfindung der lernenden Subjekte als historische Wesen, die die Aufgabe und die Chance haben, ihre Geschichte selbst zu gestalten. So könnten die Naturwissenschaften einen neuen Stellenwert bei der Bestimmung des Bildungsbegriffs gewinnen.

Historisch-genetisches Lernen zielt auf unterschiedliche Praxisfelder und Ausbildungsniveaus. Es versucht sowohl ein vertieftes fachsystemati-

sches Durchdringen der Begrifflichkeit zu ermöglichen, als auch dem Laien die notwendigen Qualifikationen zu vermitteln, um ihn handlungsfähig zu machen, wenn es um die Planung und Realisierung gesellschaftlicher Projekte geht, die auf naturwissenschaftliche oder technische Probleme, Urteile und Einschätzungen Bezug nehmen. Die historische Entwicklung der Experimentierpraxis bildet neben der Begriffsentwicklung ein zweites Bezugssystem, in dem der gesellschaftlich erreichte Stand der technischen Produktionsmittel (als Maßstab der Beherrschbarkeit der Natur) und der Grad der Entfremdung von Naturphänomenen (als Kennzeichen der experimentellen Praxis im Forschungslabor) dem wissenschaftlichen Fortschreiten seinen Stempel aufdrückt. Im internationalen Vergleich ergab sich, daß in den angelsächsischen Ländern bereits in großem Maße Geschichte der Naturwissenschaften an Schulen und Universitäten gelehrt wird. Dabei wird allerdings dem Bild

der „großen Forscherpersönlichkeiten“ mehr Bedeutung eingeräumt als in den westdeutschen Projekten.

Die Vorträge und Arbeitsgruppendiskussionen führten zu einer Reihe von zweiseitigen Abmachungen, die insbesondere die Zusammenarbeit unterschiedlicher Disziplinen und Arbeitsgruppen fördern sollen. Vortragstexte, Diskussionspapiere und Protokolle werden in einem Tagungsband veröffentlicht.

Das themenbezogene Rahmenprogramm bestand aus einer stilgerechten Vorführung der Experimental-Nachbauten der Oldenburger Gruppe aus dem 18. und 19. Jahrhundert und einer Dichterinnenlesung über die Veränderungen von Natur und Raum durch die Menschen mit Brigitte Wormbs, Ulm. Ebenfalls im Rahmen der Tagung wurde die Ausstellung „Geometrisierung des Menschen“ des Oldenburger Philosophen Rudolf zur Lippe gezeigt. Sie war bis Mitte November in der Bielefelder Universitätsbibliothek zu sehen.

Gremien- und Stupa-Wahlen

Bis zum 20. Dezember 1989 müssen studentische Gruppen oder auch Einzelkandidaten ihre Bewerbungen zu den Wahlen für das Studentenparlament, das den ASTA bestimmt, beim Wahlbüro (Ilona Neuhaus, Verwaltungsgebäude, 3. Stock, Zimmer 303) eingereicht haben. Die Wahlen selbst finden vom 22. bis 26. Januar 1990 statt. Für die Gremienwahlen (Konzil, Senat und Fachbereichen), die vom 23. bis 25. Januar 1990 abgehalten werden, ist Frist für Einreichung der Wahlvorschläge bereits am 18. Dezember 1989.

Zur Wahl aufgerufen sind alle Studenten und Studentinnen der Universität Oldenburg. In den vergangenen Jahren war die Beteiligung an den Wahlen gering. Warum bei nicht einmal jedem 5. Studenten Interesse an Mitbestimmung im Hochschulbereich zu erkennen ist, wird u.a. darauf zurückgeführt, daß es - nicht nur in Oldenburg - ASTA-Mitgliedern und auch studentischen Vertretern in den Gremien in der Regel nicht gelingt, die Bedeutung ihrer Tätigkeit zu vermitteln und praktische Bedürfnisse der großen Mehrheit aktuell aufzugreifen und umzusetzen.

DFG-Mittel

Am 1. Oktober ist der Sachbearbeiterin Ute Reinhold-Wolter in der Haushaltsetablung die Verwaltung der DFG-Mittel (Titelgruppe 62) übertragen worden. Frau Reinhold-Wolter ist nachmittags im Verwaltungsgebäude Raum 108 zu erreichen. Hausapparat 2437.

Bares für hervorragende Leistungen



Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst hat auf Vorschlag der Universität Oldenburg vier Studentinnen und drei Studenten für hervorragende Leistungen im Rahmen ihres Studiums ausgezeichnet. Präsident Prof. Dr. Michael Daxner überreichte den Studierenden eine Urkunde und einen 1000-Mark-Schein. Die Ausgezeichneten:

• Hedwig Gockel, Psychologiestudentin, wechselte 1987 nach ihrem mit „sehr gut“ bestandenen Vordiplom in Marburg an die Universität Oldenburg und engagierte sich u.a. als studentische Hilfskraft in dem Forschungsprojekt „Intersensorische Interaktion“;

• Annette Hammer, Physikstudentin, hat von allen Oldenburger Studentinnen am schnellsten (4,5 Semester)

und am besten (Notendurchschnitt 1,5) das Physik-Vordiplom abgelegt.

• Edwin Kroke, Chemiestudent, hat sein Vordiplom nicht nur in vier Semestern absolviert, sondern darüber hinaus in allen Einzelprüfungen und damit auch in der Gesamtnote die Beurteilung „sehr gut“ erhalten.

• Ulrike Lashlee, Studentin der Kunst und Germanistik, ist durch ihre Studienleistungen im Bereich „Visuelle Medien“ aufgefallen - u.a. durch zwei umfangreiche schriftliche Hausarbeiten über die Geschichte des Films.

• Walter Nedermann, Politikstudent, hat sich in mehreren Referaten hervorgetan. Sein souveräner Umgang mit dem Wissensstoff und Pro-

blemkomplexen zeugt nicht nur von seiner besonderen Begabung, sondern auch von großem Fleiß im Studium.

• Florian Panitz, Student der Anglistik und Geographie, hat nach acht Semestern (Mindeststudienzeit) mit der Gesamtnote 1,2 seine 1. Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien abgelegt.

• Leni Schulte, Pädagogikstudentin, hat im Rahmen eines Seminars zum Thema „Zur Geschichte des Kinderschutzes“ eine umfangreiche Arbeit vorgelegt, die vom Ertrag her weit über den Standard hinaus geht.

Arbeitskreis Ökologie in der Verwaltung

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Dezernates für akademische Angelegenheiten, der Fachbereiche 1, 7 und 9 sowie der Zentralen Einrichtung für technisch-wissenschaftliche Ausstattung (ZEFa) und des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) wollen sich in Zusammenarbeit mit der Gewerkschaft um ein stärkeres ökologisches Bewußtsein am Arbeitsplatz bemühen. Ein eigens dafür eingerichteter Arbeitskreis trifft sich jeden ersten Dienstag des Monats um 15.45 im Aufenthaltsraum der ZEFa (Standort Carl-von-Ossietzky-Straße) Raum W2-0-049. Nähere Informationen unter den Haustelefonnummern 2526 oder 3380.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwee Str. 40
83656

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis
Peter Wulf
... bei uns ist alles etwas schicker
Lange Straße 61 · Tel. 0441 / 15346

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

Das Umweltbewußtsein und das müde Lächeln

Umweltforschung ist einer der großen Schwerpunkte in den Natur- und Geisteswissenschaften an der Universität Oldenburg. Und niemand wird angesichts der ökologischen Probleme, die die Erdkruste und ihre Hölle bedrohen, die Bedeutung dieser Forschung, die auf unabschbare Zeit Konjunktur haben wird, bestreiten. Auch gehört es inzwischen zum Allgemeingut, daß Lösungen nicht nur durch die Wissenschaft und die professionalisierte Politik zu bewerkstelligen sind. Voraussetzung ist eine Öffentlichkeit, die die Probleme registriert, aus eigener Betroffenheit zum Handeln drängt und auch selbst handelt - bis hin in die gesellschaftlichen Mikrokosmen Familie und Arbeitsplatz.

Für etwa 11.000 Menschen, das entspricht der Bevölkerung einer Kleinstadt, ist die Universität Oldenburg Arbeits- und Ausbildungs- und, wenn man so will, auch Müllplatz. Angesichts der frühen Beschäftigung mit Umweltproblemen sollte man annehmen, daß das universitäre Alltagsbewußtsein davon nicht unberührt bleibt. Und tatsächlich kann die Hochschule auch einiges Modellhafte vorweisen. Z.B. ist sie die erste Universität in Niedersachsen, die u.a. die Beseitigung von Sondermüll außerordentlich streng und, soweit dies überhaupt möglich ist, ökologisch vertretbar geregelt und über ein energiesparendes Blockheizkraftwerk am Standort Carl-von-Ossietzky-Straße verfügt. Darüber hinaus werden z.T. Altpapiere, Metalle und Glas für die Recyclierung gesondert erfaßt.

Das alles ist erfreulich im Vergleich zu manch anderer Institution in unserem Lande, langt aber nicht zum Schulerklopfen. Es gibt genügend Beispiele, bei denen man sich fragt, warum noch nichts getan wurde, warum noch so verfahren wird oder warum bereits in Gang gesetzte Vorräte nicht vorankommen.

Da landen täglich massenhaft Papierabfälle - auch sämtliche der Hauseckerei - im normalen Müll, werden Pestizide in den Gartenanlagen verspritzt, zehn bis 20 Kubikme-

Gerhard Harms

Neue liberale Gruppe gegründet

Zum Wintersemester hat sich an der Universität eine „Liberalen Hochschulgruppe“ (LHG) gegründet. Damit solle die in der Mitte des politischen Spektrums „klaffende“ Lücke gefüllt werden und eine breitere Basis der Studentenschaft für eine politische Arbeit an der Hochschule angesprochen werden, erklärten dazu die derzeitigen Sprecher Harald Jost und Martina Bertram. Die Gruppe orientiert sich an den Ideen und Grundsätzen des Liberalismus und stelle die Freiheit des Einzelnen in den Mittelpunkt. Die Gruppe nennt als Hauptforderungspunkte die Bereitstellung von mehr Wohnraum, die Erhöhung der BAFÖG-Sätze und die Erweiterung des Studienangebotes an der Universität. Gleichzeitig wendet sie sich gegen die Vernachlässigung der Region Oldenburg gegenüber dem Forschungsdreieck Göttingen, Hannover, Braunschweig. Kontakt: Harald Jost, Tel.: 0441/58334

... irgendwann schlafst man nicht mehr irgendwie ...

Futon-Station
Kleine Kirchenstraße 3 · 4 2900 Oldenburg · 0441 / 27758

Thorun-Plan für das Jahr 1990

Anlässlich der Unterzeichnung des Kooperationsplans zwischen der Universität Oldenburg und der Universität Torun für das Jahr 1990, wies der Osteuropabeauftragte Prof. Dr. Friedrich W. Busch (FB 1) darauf hin, daß sich 1989 60 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler beider Hochschulen an der Kooperation beteiligt hätten. 1990 werden sich 35 Universitätsangehörige aus Torun zum Zwecke der Lehre und Forschung in Oldenburg aufhalten. Im Gegenzug werden 25 Oldenburger nach Torun reisen. Interessenten, die an eine Zusammenarbeit im Jahre 1991 denken, sollten sich schon bald mit Busch oder dem Akademischen Auslandsamt in Verbindung setzen.

Intensive Kooperation mit Rostocker Biologen

Über eine mögliche Kooperation mit der Universität Rostock hat der Osteuropabeauftragte des Präsidenten, Prof. Dr. Friedrich W. Busch, in der Bonner Vertretung der DDR Gespräche geführt. Rostock würde sich nach Ansicht Buschs besonders gut eignen, da Oldenburger Wissenschaftler bereits mit Rostocker Kollegen zusammenarbeiten und die Universität Torun gemeinsamer Kooperationspartner beider Hochschulen sei.

Tatsächlich hat sich bereits eine intensive Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM) und der Sektion Biologie der Universität Rostock ergeben. Der kürzliche Aufenthalt des Biologen Prof. Dr. Thomas Höpner (ICBM) wird in einem gemeinsamen Papier beider Einrichtungen als „vierter Schritt des Aufbaus einer Zusammenarbeit auf der Basis des Kulturabkommens“ zwischen der DDR und der Bundesrepublik bezeichnet.

Höpner hatte nicht nur zwei Vorträge über sein Forschungsgebiet „Wattenmeer“ gehalten, sondern darüber hinaus auch ein Oberseminar gegeben. Der bisherige Austausch von Wissenschaftlern auf diesem Gebiet soll in diesem Jahr intensiviert werden. Darüber hinaus streben die beiden Partner ein gemeinsames Projekt an: Im Rahmen vergleichender Untersuchungen an Flachgewässern der

Studierende nach Kanada

Im September 1990 können 20 Oldenburger Studenten und Studentinnen vier Wochen an der University of New Brunswick (UNB) Sonderpädagogik studieren. Kanada, das Land, in dem die integrative Beschulung selbstverständlich ist, lädt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein, an der University of New Brunswick an Vorlesungen und Übungen teilzunehmen. Darüberhinaus werden Institutionsbesuche und Diskussionsrunden organisiert. Der Reisepreis für immatrikulierte Studenten und Studentinnen der Universität Oldenburg beträgt DM 1.900,-. Interessenten erfahren weitere Details bei Prof. Dr. Heinz Neukäfer, Institut für Sonderpädagogik, Birkenweg 3.

Küste soll der Einfluß des organischen Kohlenstoffes auf die Funktion des Ökosystems (besonders des Stickstoffkreislaufs) in Anwendung der fachlichen und ökosystemaren Erfahrungen geprüft werden.

Indiana University

Fortsetzung von S. 1

Aber auch auf anderen Ebenen läuft der Austausch. Zu Vorträgen hielten sich allein in den vergangenen Monaten zehn Professorinnen und Professoren aus Towson State und Long Beach in Oldenburg auf. Im starken Maße erleichtert wird der reger werdende Austausch mit den nordamerikanischen Universitäten durch die Existenz des Center for US and Canadian Higher Education (USCHE) an der Universität Oldenburg. Hier können sich Wissenschaftler und Studierende nicht nur über die Partneruniversitäten, sondern auch über andere Hochschulen in den USA und Canada informieren. USCHE, Margrit Ladenthin und Rita Kurth, Tel.: 0441/798-2007.

Reitgruppe

Studierende der Universität Oldenburg wollen eine Reitgruppe im Rahmen des Hochschulsports gründen. Erste Vorbereitung Mittwoch, 13. Dezember 1989, 16.00 Uhr, Sportzentrum, Raum S-2-206.

Oldenburger und Bremer Probleme ähnlich gelagert

Als äußerst fruchtbare und beispielhaft hat Präsident Prof. Dr. Michael Daxner die seit Herbst vergangenen Jahres laufenden Gespräche zwischen den Leitungen der Universität Oldenburg und der Universität Bremen bezeichnet. Sie seien für die Zukunft beider Hochschulen von großer Bedeutung und würden kontinuierlich fortgesetzt. Prof. Dr. Christian Marzahn, Konrektor der Universität Bremen, veröffentlichte kürzlich dazu einen Bericht, aus dem wir Auszüge veröffentlichen:

In der Zeit des Aufbaus war es vermutlich unvermeidbar, daß sich beide Universitäten in erster Linie um ihre eigenen Probleme kümmerten. Heute hat sich die Situation jedoch geändert: Die meisten Probleme sind nicht mehr ohne weiteres durch Expansion zu lösen; allenfalls werden Standortfragen diskutiert; Wissenschaftspolitik wird längst auch als Regionalpolitik betrieben; und die beiden Universitäten werden von außen - von Bonn aus oder von Hannover oder von den anderen Bundesländern aus - längst, wenn nicht als Einheit, so doch als etwas stark Benachbartes angesehen. Unter diesen Umständen können es sich die beiden Universitäten kaum noch leisten, voneinander keine Notiz zu nehmen. Überdies haben die Studenten/innen längst begonnen, das Lehrangebot der jeweils anderen Universität mit zu nutzen, soweit es ihren besonderen Ausbildungsinteressen entspricht, und eine Reihe von Hochschullehrern/innen haben mehr oder weniger intensive Kontakte aufgebaut.

Aus diesen Gründen und weil die meisten Probleme, vor denen sich die beiden Universitäten heute sehen, sehr ähnlich gelagert sind, liegt es nahe, die Zusammenarbeit zu beiderseitigem Nutzen zu intensivieren. Beide Universitäten werden

sich künftig in Struktur- und Entwicklungsfragen austauschen, so etwa über die Bewältigung der Überlast-Situation, über die Verbesserung der Lehre, über Universität und Region, über Wissenschaftstransfer, wissenschaftlicher Weiterbildung und die Öffnung der Universitäten. Vor allem aber sollte die fachliche Zusammenarbeit in Forschung und Lehre intensiviert werden, sei es durch eine akkumulierende Bündelung von Ressourcen bei gemeinsamen Schwerpunkten oder Vorhaben, sei es durch die wechselseitige komplementäre Ergänzung in Bereichen, in denen die begrenzten Mittel einen Ausbau nicht im gewünschten Maße zulassen.

Bereits Anfang des Jahres haben die Präsidenten/Rektoren der beiden Universitäten einen erfolgreichen gemeinsamen Vorstoß in der Westdeutschen Rectoratenkonferenz unternommen, den den Universitäten einen größeren Spielraum in der Verwendung der Überlastmittel des Bundes und der Länder ermöglichen sollte. Neben den bereits existierenden fachlichen Kooperationen gibt es entsprechende Überlegungen im Bereich der Slawistik/Osteuropa- und Migrationsforschung, der Mathematik, der Ökonomie, der Germanistik/Niederlandistik.

Neue Bücher BIS-Verlag

- Aring, Jürgen; Butzin, Bernhard; Danielzyk, Rainer; Helbrecht, Ilse; Krisenregion Ruhrgebiet? Alttag, Strukturwandel und Planung. 1989. 410 S. 14,- DM
- Czocholl, Reinhard; Ebner, Hermann G. (Hrsg.): Aspekte der Personal- und Organisationsentwicklung in der DDR. 1989. 178 S. 8,- DM
- Kretzer, Rainer; Pieper, Annette; Schäfer, Benjamin: Oldenburg - eine Alltagsliebe? Vorstellungen über die Stadt als Lebensraum. 1989. 201 S. 10,- DM

Universitätsreden

- Heft Nr. 28: Wolter, André: Von der Elitebildung zur Bildungsexpansion; zweihundert Jahre Abitur (1788-1988). 1989. 90 S. 6,- DM
- Heft Nr. 29: Hohenhorst, Gerd: Reformpädagogik und Arbeiterbewegung. 1989. 49 S. 3,- DM
- Heft Nr. 30: Meves, Uwe: „Über den Namen der Germanisten“. 1989. 31 S. 4,- DM
- Heft Nr. 31: Höpner, Thomas: Der ökologische Zustand der Deutschen Bucht und des Wattenmeeres. 1989. 34 S. 4,- DM
- Heft Nr. 33: Fooken, Enno: Sprachprobleme der Pädagogik; Anregungen zum kritischen und sensiblen Gebrauch der pädagogischen Fachsprache. 1989. 45 S. 4,- DM
- Heft Nr. 32: Nitsch, Wolfgang: 20 Jahre Student/inn/enbewegung - kein Grund zum Feiern. 1989. 31 S. 4,- DM

ZpB-Veröffentlichungen

- Lüpkes, Marianne/ Grothaus, Antje/ Krügel, Andreas/ Meyer, Hilbert: Das Müll-Buch. Vorschläge für fachübergreifenden Sachunterricht zum Thema „Müll-Recycling“. Schwerpunkt Sonderschulen. Oldenburg 1989. 209 S. 24,80 DM.
- Scheller, Ingo: Wir machen unsere Inszenierungen selber. Szenische Interpretation von Dramentexten. Theorie und Verfahren zum erfahrungsbezogenen Umgang mit Literatur und Alltagsgeschichte(n). Oldenburg 1989. 2 Bände, je 124 S. Jeweils 24,80 DM

ZWW-Veröffentlichungen

- Giese, Heinz W.; Gläss, Bernhard (Hrsg.): Alphabetisierung und Elementarbildung in Europa; 1989. 270 S. 10,- DM

Ostfriesland - mehr als Ferien- und Krisenregion

Die Universität Oldenburg baut ihre bisher schon durch Aktivitäten verschiedener Fächer bestehenden Forschungen in Ostfriesland weiter aus. Soeben hat unter der Leitung des Sozialgeographen Prof. Dr. Rainer Krüger, der Mitglied im interdisziplinären Arbeitschwerpunkt Raum- und Sozialforschung ist, ein neues Forschungsvorhaben zur Regionalentwicklung Ostfrieslands begonnen. Durch Fördermittel aus dem „Niedersächsischen Vorab“ der Volkswagenstiftung waren Prof. Krüger und sein Mitarbeiter Dipl.-Geogr. Rainer Danielzyk im vergangenen Jahr in der Lage, im Rahmen einer Vorstudie ein umfangreiches Konzept für mehrjährige Forschungen über Ostfriesland zu entwerfen. Im Sommer dieses Jahres wurden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft für zwei

Jahre Mittel für zwei wissenschaftliche und mehrere studentische Mitarbeiterstellen bereit gestellt, so daß die Arbeit in diesen Wochen aufgenommen werden konnte.

Zur besonderen Zielsetzung des Vorhabens erklärte Krüger: „Ostfriesland ist vor allem durch die Ostfriesenwelt, als Feriengebiet und wirtschaftliche Krisenregion bekannt. Zu wenig verbreitet ist das Wissen um die kulturellen und historischen Besonderheiten Ostfrieslands, die dieser Region ein sehr eigenes Profil geben“. Untersuchungsfragen des Projektes „Regionalbewußtsein und Lebensformen - eine Spurenreise nach Gestaltungsperspektiven für Regionalentwicklung und Lebensalltag“ sind: Welche Formen von „Regionalbewußtsein“ gibt es in Ostfriesland? Welche Bedeutung haben regional-

spezifische Traditionen, Kultur- und Bewußtseinsformen in der alltäglichen Lebenspraxis unterschiedlicher sozialer Gruppen? Können ange-sichts der ökonomisch anfälligen und schwachen Verfassung Ostfrieslands und damit negativen Weltmarktabhängigkeit solche regionalen Besonderheiten überleben bzw. gar eine zukunftsweisende Rolle spielen?

Bei der Erforschung von Lebensformen, Kultur und Bewußtsein in einer Region sind die Oldenburger Sozialgeographen für den Einsatz von Methoden bekannt, mit denen besondere sensibel Eigenarten des Alltagslebens nachgespürt werden kann: Intensiv Gespräche und Gruppendiskussionen mit Bewohnern aus verschiedenen Orten Ostfrieslands sowie mit Experten aus Verwaltung, Wirtschaft, Politik und Vereinswesen

ermöglichen viel differenziertere Aussagen als die demoskopische Umfrageforschung.

Krüger und seinem Mitarbeiter Rainer Danielzyk kommt es vor allem darauf an, über den rein wissenschaftlichen Ertrag hinaus auch zur Entwicklung von Initiativen beizutragen, die etwa im Fremdenverkehr oder kulturellen Gestaltungsbereich Besonderheiten und Traditionen Ostfrieslands aufnehmen und nutzen. Dadurch könnten auch Impulse für neue Arbeitsplätze entstehen. Das Moormuseum in Moordorf und Bildungseinrichtungen in Rhauderfehn werden in dieser Hinsicht für vorbildlich gehalten.

Doch nicht zuletzt wegen der Chancen durch verschiedene Förderungen von Bund, Land und EG Mittel für Initiativen dieser Art einzutragen, will das Projekt die Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Wirtschafts- und Kulturförderung in Ostfriesland weiter ausbauen.

Abschließend betonte Krüger: „Wenn die europäische Integration ein ‘Europa der Regionen’ schafft, haben gerade Regionen wie Ostfriesland trotz ihrer peripheren Lage gute Chancen, ihr eigenständiges Profil herauszuarbeiten und daraus ökonomische Nutzen zu ziehen. Geschichte und kulturelle Vielfalt bieten beste Voraussetzungen dafür. Die vielen kleinen Initiativen an verschiedenen Orten können Hoffnungsträger sein, wenn Ostfriesland in der Lage ist, sich ohne Aufgabe seiner Eigenart auf den politischen und wirtschaftlichen Wandel in Europa einzustellen und die gegebenen Möglichkeiten in seinem Interesse zu nutzen“.

Fahrradladen

Alexanderstraße 201 2900 Oldenburg Tel.: 0441/882839

Fahrräder nach Maß Tourenräder, Reiseräder, Mountain bikes

Poster
Plakate
Kunstdrucke
Postkarten

ART
PIEKAC

plakat & rahmen galerie

Fertigrahmen
Passepartout
Rahmen
Aufzählen

Gaststraße 21 Oldenburg (0441) 76756

Komm - laß die anderen ruhig schlafen.
Wir sehen uns in der MASKE.

Maske.
Essen und Trinken bis fünf.

Alexanderstraße 41

882474

VERITAS
WEINE & MENUS

Hauptstr. 30, 29 Oldenburg
Tel. 0441/50 8100

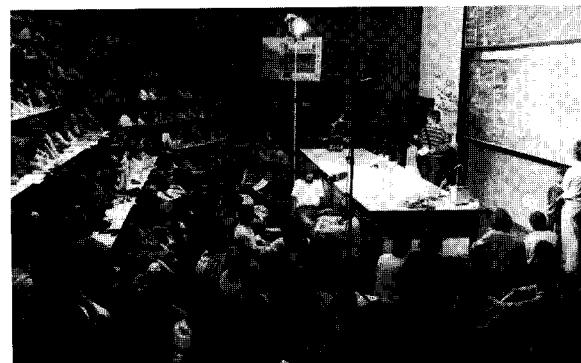
KL TRANSPORTE
SCHENKLURIER & LAW VERLEIH
mit kurten.kartons.vers.usw.

0441/505845 501365

„Seit 1975 ist der Wert der Hochschulausgaben gesunken“

Kanzler legte Gutachten zur Ausstattung der Hochschulen vor

Im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung hat der Kanzler der Universität Oldenburg, Dr. Jürgen Lüthje, ein „Gutachten zur aufgabengerechten Personalausstattung der Hochschulen für die 90er Jahre“ erstellt. Im folgenden eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.



Selbst auf dem Fußboden ist kein Platz mehr: Überfüllter Hörsaal in Wechloy

Wiederanstieg der Zahl der Studienanfänger seit 1986 und der kontinuierliche Anstieg der Zahl der Studierenden hat der Hochschulpolitik der zurückliegenden zehn Jahren den Boden entzogen. Mit einem Absinken der Zahl der Studierenden unter eine Million ist nicht zu rechnen. Wahrscheinlicher ist, daß diese Zahl auf Dauer zwischen 1,3 und 1,5 Millionen liegen wird. Auch die korrigierte KMK-Prognose von 1989 schätzt die langfristige Entwicklung eher zurückhaltend ein. Der weitere Anstieg des Anteils der Studienberechtigten am Altersjahrgang, eine voraussichtlich nicht sinkende Übergangsquote in das Studium, der Zustrom junger Übersiedler aus der DDR und junger Aussiedler aus den osteuropäischen Staaten werden durch die KMK-Prognose unterschätzt.

IV. Das vereinbarte Sonderprogramm des Bundes und der Länder ist nur ein erster, unzureichender Schritt zur Verbesserung der Forschung-, Lehr- und Studienbedingungen.

Die Beschränkung auf die Fächer Betriebswirtschaft, Informatik und Ingenieurwissenschaften trägt nicht der Überlastung zahlreicher anderer Fächer Rechnung. Der Einfluß der Hochschulen auf die Verwendung der Stellen und Mittel ist zu gering. Vor allem aber läßt sich die Beschränkung des Sonderprogramms auf sieben Jahre angesichts der dauerhaft zu erwartenden Studiennachfrage nicht rechtfertigen. Der Fortfall dieser Stellen ab 1996 würde die Studienbedingungen wieder auf die Überbelastbedingungen der 80er Jahre zurückfallen lassen.

V. Auch ein weiteres Sonderprogramm löst die Probleme noch nicht.

Der Bundesminister für Bildung und Wissenschaft hat ein zweites Sonderprogramm vorgeschlagen. Mit einem zusätzlichen Finanzaufwand von jährlich 800 Millionen DM sollen 10.000 Nachwuchswissenschaftler oder Nachwuchswissenschaftlerinnen gefördert werden. Auch dieses Programm ist keine hinreichende Antwort auf den ab Mitte der 90er Jahre absehbaren Mangel an wissenschaftlichem Nachwuchs. Wenn zwischen 1995 und 2005 die Hälfte der Professorenstellen frei wird und mit den bestqualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern wiederbesetzt werden sollen, reicht es nicht aus, die künftigen Qualifikationsmöglichkeiten junger Wissenschaftler zu verbessern. Ebenso dringend ist die Herstellung langfristig berechenbarer, attraktiver Beschäftigungsmöglichkeiten gerade auch für diejenigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich bereits qualifiziert haben oder in den nächsten Jahren qualifizieren werden. Um insbesondere Wissenschaftlerinnen gezielt fördern zu können, sollten Altersgrenzen aufgehoben werden, die Laufzeiten von Fristverträgen um Zeiten der Kindererziehung verlängert und wirksame Kinderbetreuung

III. Der erwartete Rückgang der Studiennachfrage wird nicht eintreten. Der erneute - und vorhersehbare -

ungsmöglichkeiten in den Hochschulen geschaffen werden. Ein Flickwerk von Stipendien und befristeten Beschäftigungsverhältnissen wird nicht ausreichen, Hochschularbeitsplätze attraktiv zu machen.

VI. Die Hochschulen brauchen eine dauerhafte Verbesserung der regulären Personalausstattung.

Wenn eine weitere Verschlechterung der Lehr- und Studienbedingungen vermieden werden soll und schrittweise wieder die Bedingungen von 1975 erreicht werden sollen, werden zusätzlich 20.000 wissenschaftliche Stellen benötigt (14.000 Stellen in Universitäten, 6.000 in Fachhochschulen).

Für den Ausbau der Weiterbildung an den Hochschulen werden 10.000 Stellen benötigt, wenn jeder Hochschulabsolvent und jede Hochschulabsolventin während des Berufslebens für sechs Monate an Weiterbildungsmaßnahmen teilnimmt. Wenn die freiwerdenden und die neu geschaffenen Stellen zur Hälfte mit Frauen besetzt werden, kann der Anteil der mit Frauen besetzten Professuren von gegenwärtig etwa 5 Prozent in zehn Jahren auf 30 Prozent gesteigert werden. Zusätzlich zu den 20.000 wissenschaftlichen Stellen müssen 20.000 Stellen für technisches, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal geschaffen werden.

VII. Die Beschäftigungsbedingungen an den Hochschulen müssen verbessert werden.

Gegenwärtig wird von 93.000 an den Hochschulen hauptberuflich tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mehr als die Hälfte in einem befristeten Dienst- oder Arbeitsverhältnis beschäftigt. Die Dauer der Befristung des einzelnen Beschäftigungsverhältnisses liegt im Durchschnitt zwischen zwei und drei Jahren. Der Anteil der Befristungen übersteigt das für die Innovationsfähigkeit der wissenschaftlichen Arbeit sinnvolle Maß. Befristete Arbeitsverhältnisse sollten in dem Maß vorgesehen werden, in dem die Beschäftigung tatsächlich der wissenschaftlichen Qualifikation dient. Der Bedarf an Promotionsstellen beträgt gegenwärtig 30.000 Stellen. 15.000 weitere Stellen sind für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforderlich, die sich nach der Promotion für die Berufung qualifizieren oder qualifiziert haben.

VIII. Die Raum- und Sachausstattung der Hochschulen muß verbessert werden.

Die Haushaltsmittel der Hochschulen für Geräte, Bücher und Zeitschriften sowie die laufenden Mittel für Forschung und Lehre müssen innerhalb der nächsten fünf Jahre um jährlich mindestens 10 Prozent erhöht werden. Die Zahl der flächenbezogenen Studienplätze ist zunächst bis 1995 auf mindestens eine Million auszubauen. Zugleich müssen die Infrastruktureinrichtungen der Hochschulen der höheren Studentenzahl angepaßt werden.



HALLENBADSAUNA

Oldenburg • Berliner Platz • Tel. 04 41 / 1 25 12

Sie fühlen sich „bärenstark“...

... nach einem Besuch in unserer Sauna - da gibt es die Dampf- sauna, eine finnische Sauna, das Warmwasserbecken (ca. 38-40°) und, und, und...

... und wenn Sie im kommenden Herbst und Winter mal Sonne tanken wollen - in unserem modernen

Sonnenstudio

liegen Sie genau richtig!

Lernen Sie uns kennen

**Studenten- und Schülertarife
Sauna ganztägig**

**Mit Benutzung
des Hallenbades 10 DM**

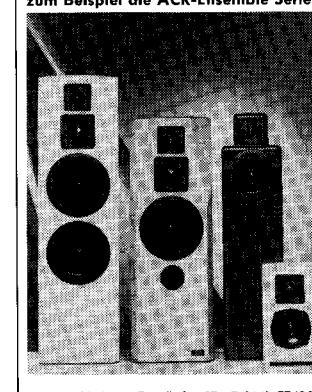
Unsere Öffnungszeiten:

Gemeinschaftliche Sauna:	Therapie:
Montag 14.00-22.00	Montag-Freitag 9.00-22.00
Donnerstag 14.00-22.00	
Freitag 14.00-22.00	
Damen: 9.00-22.00	Herren:
Dienstag 9.00-22.00	Mittwoch 9.00-22.00

Wir halten Sie fit!!!

Bauen Sie Ihren Testsieger selbst.

zum Beispiel die ACR-Ensemble Serie: **Plazierungen von ACR-Boxen:**
 Isostick: RP 300 **Spitzenklasse I**, Referenz, Stereoplay 11/87, Isostick RP 250 **Spitzenklasse II**, Stereoplay 5/87, Eckhorn Standard **Spitzenklasse II (mit Pop mühelos Spitzenklasse I)**, Stereoplay 10/85, Cembalo **Spitzenklasse 4, Referenz mit Pop**, Stereoplay 6/88 sowie **Sehr gut bis Gut**, Klang und Ton 2/88 sowie **Sehr gut**, Music-Scene 11/87, Pan **Obere Mittelklasse II**, Stereoplay 11/86.
 (Liste ist nicht vollständig)



ACR

Lautsprecher-
Bausätze
der Spitzenklasse

WERNER JAGUSCH

**Wohlfühlen
zum Moonlight-
Tarif ...**

★ Spezialpreis für's
Wochenende:
Samstag und
Sonntag ab 20 Uhr
nur noch 13 DM ...

★ Saunas von
65 bis 95°,
Dampfbad,
Swimmingpool und
vieles mehr ...

★ NEU: Kräuterbad
und Saunarium mit
Licht- und
Feldtherapie



Saunarium

SAUNARIUM OLDENBURG
täglich geöffnet von
9 bis 23 Uhr, Montag bis
16 Uhr Damentag,
Achterstraße 21a
2900 Oldenburg
Telefon: 04 41/123 45

... und Ihr Körper atmet auf.

Oldenburg - Baltimore und zurück

Eindrücke einer einjährigen Gastprofessur an der Partneruniversität in Towson / von Jens Windelberg

Über ein Jahr lang lehrte und forschte Prof. Dr. Jens Windelberg, Raumplaner am Institut für Öffentliche Planung, als Austauschwissenschaftler an der US-amerikanischen Partnerhochschule Towson State University. Er wohnte mit seiner Familie während der zwölf Monate in dem Haus des Historikers Prof. Dr. Harry Pietrowski, der zur selben Zeit in Oldenburg als Hochschullehrer wirkte und Windelberg Wohnung belegte. Ein perfekter Austausch. Nachfolgend berichtet Windelberg über seine Eindrücke an der Towson State University, mit der seit gut zwei Jahren ein reger Austausch nicht nur von Wissenschaftlern, sondern auch Studierenden und neuerdings auch Dienstleistern stattfindet. In der nächsten Ausgabe berichtet Prof. Dr. Wilfried Stöting-Richter über die Partneruniversität Long Beach (Californien).

Warum macht man das? Warum der Aufwand? Mit Kind (Kerstin, 10 Jahre) und Kegel (1 Seekiste, 250 kg), Frau (Lehrerin) und Hund (Bonzò, 8 Jahre) für 15 Monate das im Juni 1988 verregnete aber geliebte Oldenburg verlassen, die herausgeputzte und frisch gestrichene Wohnung einem fremden Professor, seiner Frau und vier Kindern überlassen....

Es haben schon viele vor uns dieses „Abenteuer“ überstanden und viele werden es in Zukunft ebenfalls überstehen. Wir wollten ein Land, das das unsrige in den fünfziger, sechziger Jahren und in Teilbereichen heute noch politisch, wirtschaftlich, kulturell und wissenschaftlich dominiert, „wirklich“ kennenlernen.

„Wirklichkeit“ erfährt man nicht als Tourist. Erst die „Wohngemeinschaft“ einer „Neighbourhood“, die Schul- und Alltagswirklichkeit kann etwas an „Erfahrung“ bringen. Amerika hatte uns „irgendwie“ schon immer fasziniert; ich schwärme seit Jahren von dem „konsekutiven“ Bildungssystem und dem Modell „lebenslangen Lernens“ (Continuing studies). Gemeinsam interessierten uns Landschaft, Städte, Kultur etc. Das Beeindruckendste des 15monatigen Aufenthalts ist allerdings rückblickend die stetige Wandlung bzw. auch Festigung unserer Vorurteile (positiv wie negativ) gegenüber allem, was uns „amerikanisch“ erschien.

Deutschland ist mit 248.000 qkm rund ein Vierfaches kleiner als die USA, die aber nur ein vierfaches unserer Bevölkerungsgröße haben. In den USA gibt es Regionen, die so dicht besiedelt sind wie Deutschland und andere, die niemals bewohnt waren. Die von Deutschland in früheren Zeiten wahrgenommene Funktion eines Schmelzgiegs für verschiedene Rassen und Religionen ist heute immer noch konkrete Wirklichkeit. Also: Es lassen sich Erfahrungen mit dem vermeintlichen „american way of life“ machen (Autofahren, Privatheit achten, lässig sein, Fastfood ...), aber immer wieder Gegenbeispiele finden. Zur Pflichtlektüre jedes Amerika-Besuchers sollte deshalb das Buch von Joel Garreau („The Nine Nations of North America“, New York 1982) werden, der allein an Hand der unterschiedlichen Verhaltensweisen und des regionalen „Bewußtseins“ aus Nordamerika mindestens neun Staaten macht. Wir haben mehr kennengelernt...

„Freundlich“ und „oberflächlich“

Schon wenn es um die lästigen Einreiseformalitäten geht, scheiden sich die Geister: Die „only-U.S.-citizen“ Reihe steht brav „lined up“ (aufgereiht), kein Gedränge, Familien mit Kindern vorn, etc. Unsere europäische Lufthansaagruppe daneben verhielt sich so, wie ich mir eine Kampfabstimmung um Agrarpreise in Brüssel vorstelle. Die zehn Kollegen meines Instituts hatten selbstverständlich trotz Semesterferien über meinen Exchangepartner ein Kennenlern-Picknick in gleißender Sonne arrangiert. Es fehlte keiner; im Gegenteil, die relevanten Leiter aus der Administration, inclusive Vizepräsident, erschienen ebenfalls. Es blieb nicht bei dem einen Picknick. Nacheinander sind wir bei allen Kollegen und vielen, vielen anderen Mitgliedern der

Universität zu zum Teil opulenten Abendessen eingeladen worden. Und haben uns natürlich revanchiert. Social american life?: Es war ein Pensum, das wir in Oldenburg auf 10 Jahre gestreckt hätten.

Es ist ebenfalls der Freundlichkeit zuzurechnen, daß uns mehrere Kollegen und Nachbarn ausführlich in den vielzitierten american way of life via Exkursionen und Diskussionen einwiesen. Unaufdringlich, lässig, aber mit Inhalt. Häufig gestalteten sich die Diskussionen als Herausforderung für unser Geschichtswissen (jüngste, aber auch entferntere Geschichte). Man sei auf Fragen über 1933 - 45 oder die „Wiedervereinigung“ vorbereitet. Keine Frage, daß sich die „Politeness“ auch auf die Studenten bezieht. Alle sind pünktlich, tun, was der „Instructor“ sagt, rufen an bevor sie schwärmen, unterhalten sich nicht, wenn man selbst seine Vorlesung abhält. Etwas gewöhnungsbedürftig ist nur, daß viele männliche Studenten ihre Sportmützen aufzuführen, wenn sie in die „Klasse“ gehen.

Oberflächlich erscheint einem Deutschen beim ersten Kennenlernen die Art des „small talk“ und der fast zwangsläufige Wechsel von einem Gesprächspartner zum anderen, wenn man auf einer der Partys eingeladen ist. Aber es „gehört“ sich wohl so, denn man muß ja alle Personen auf der Party freundlich begrüßen. Daß die Themen dann keinen rechten „Tieffang“ erhalten, ist klar. Auch ist es nicht leicht einen privaten Termin für eine weitere Party abzusprechen.

Diese Schwierigkeit hat jedoch nichts mit einer generellen Ablehnung von treudeutschen „gründlichen“ Diskussionen zu tun. Vielmehr führt die große Bedeutung, die das „busy sein“ während der Wochentage für die Amerikaner hat dazu, daß das Weekend intensiver familiär genutzt wird. Hinzu kommt der nur selten in Anspruch genommene - wenn auch garantierte - Jahresurlaub, so daß das Weekend nochmals auch als Erholungszeit wichtig ist.

Trotzdem: Wir haben mit einer großen Zahl von Personen eine Reihe von Abenden „verklotzt“ z. T. auch - nach längeren Kennenlernen - mit ihnen intensiv diskutiert (was eigentlich nicht höflich ist).

Hilfsbereit, aber hilflos

Wegen fehlendem dichten und institutionell abgesicherten „sozialen Netzes“ wird - gemäß unserer Erfahrung - zu mehr „Gemeinsamkeit“, „sozialem Verhalten“, „Gruppenanpassung“ hin erzogen. Dieses wurde uns sehr deutlich, als wir unsere Tochter Anfang September in die Elementary school einschulten. Etwa gemeinsames im Klassenverband oder in der Gruppe zu vollbringen, ist ein höheres Lernziel als die individuelle Einzelbestleistung. Förderung des Einzelindividuums wird für weniger wichtig gehalten als die Förderung des Bewußtseins, in der Gruppe stark sein zu können. Dieses wird durch zahlreiche - in unseren Augen ausgezeichnete - didaktische Methoden und Spiele im Unterricht vollzogen. Bei meinen recht zahlreichen Autopannen (die amerikanischen Autos meines Austauschpartners konnten sich wohl am meinen deutschen Gasfuß nicht gewöhnen) bin ich unaufgefordert immer mitgenommen worden. Kollegen haben Bücher - ebenfalls unaufgefordert



Architektur der 70er Jahre: Towson-State-Bibliothek.

für mich bestellt... Demgegenüber sind mir viele meiner Studenten und Kollegen andererseits etwas hilflos erschienen: Besuchsadressen mußten ausführlich telefonisch/schriftlich erläutert werden. Hilfslos auch, was das Reisen in das europäische oder außeramerikanische Ausland angeht: Da wenig an kulturellen oder Hintergrundinformationen über Europa oder außeramerikanische Staaten „über“ kommt - man hat in der riesigen USA übrigens selbst Probleme, die dortige zum Teil gut aufbereitete Informationsflut zu bewältigen - ist dieses auch nicht verwunderlich. Die Studenten schummelten bei Klausuren nicht (Fairnessgebot). Selbst der ältere Bruder gibt seiner um ein Jahr jüngeren Schwester nicht Hilfestellung für die anstehende Klausur in der High School.

Fleißig, aber durchschnittlich

Das studentische und das Hochschullehrerleben ist relativ anstrengend. Die vielen Stunden der Studenten und Lehrenden, die vielen Klausuren und Tests (pro Semester und „Klasse“ mindestens drei, besser vier) erfordern viel Fleiß. Bei den Studenten kommt noch der Nebenjob hinzu, den zur Finanzierung des vergleichsweise teuren Studiums fast jeder benötigt. Das läßt für sie wenig Gedanken an „Studenten-Leben“ aufkommen. Da überdies vom „Instructor“ aufgetragene Arbeiten so gut wie immer zeitgerecht erfüllt werden, sind beide - Studenten wie Lehrende - während der Vorlesungszeit sehr „busy“.

Das führt zu einem sehr ernsten und an der Sache selbst orientierten Lern- und Lehrsystem. Umwege - vielleicht notwendig - zur Erreichung der Lernziele werden kaum beschritten. Diese Form des rein funktionalen Lernens schränkt die Kreativität auf beiden Seiten ein. Vom Instruktor ist sie nicht erwünscht, weil damit Lernzielpfade unklarer werden könnten; von den Studenten wird sie nicht erbracht, weil sie „too busy“ sind. So ist das direkte, fazitbezogene Niveau und das Wissensniveau der Studenten durchaus ähnlich (speziell in den „Graduate Schools“, also oberhalb des Bachelors-Degrees, was dem Vorexamen entspricht) unserem, wenn nicht höher. Das Diskussionsniveau, das Niveau der „Hausarbeiten“ bzw. Studienarbeiten scheint eher dem unseren direkt vergleichbar oder aber auch darunterliegend. Dieses mag mit den beiden nächsten komplementären Vorurteilstypen erklärt werden.

Superdidaktik, doch wenig Forschung

Wenn die Universitätsfinanzierung in erster Linie nach den Köpfen der Studenten ausgerichtet wird, dann wird jede Durchschnittsuniversität versuchen, über eine gute Didaktik sich ein positives Image bei den Schulabsolventen zu verschaffen. Ta-

ge der offenen Tür, betreuender Gruppenunterricht für lernschwächere Studenten, Stipendien für Begegnung und immer wieder eine gut durchdachte und gegliederte Vorlesung sind einige „Cornerstones“. Der Student steht im Mittelpunkt der gesamten universitären Entwicklungsstrategie. Alle Aktivitäten, die mehr Studenten in die Universität hineinbringen, werden ideal und finanziell stark unterstützt. So kommt es, daß Towson State University ein profitmäßig geführtes „Center“ für das ausländische Studienwesen geschaffen hat, das sogar Lehrkräfte für amerikanischen Sprachunterricht umfaßt. Der „Chef“ dieser Einrichtung ist gleichzeitig Vizepräsident.

Weil Studenten als Hauptpersonen einer Universität auch wirklich akzeptiert werden, entstehen die berühmten Lehrbücher, die aufgrund des riesigen Absatzmarktes ein (auch finanzieller) Anreiz für Hochschullehrer sind, sie zu schreiben und zu vermarkten. Zum Vorteil der Studenten, die mit diesen Büchern häufig einen hervorragenden, auf aktueller wissenschaftlichen Niveau befindlichen Leitfaden in die Hände bekommen.

Auf der anderen Seite tut sich die Durchschnittsuniversität schwer mit unserer Art der (meist drittmitfinanzierten) Forschung. Das heißt nicht, daß die Professoren keine Forschung machen. Im Gegenteil, sie schreiben ja ausgezeichnete Lehrbücher. Drittmitfinanzierte Projekte aber (oder praxisnahe Gutachten) sind selten zu finden. Gegen die zehn großen (privaten) Universitäten ist es schwer anzukämpfen. So sind außerhalb der lehrbuchbezogenen Forschung eher Kleinprojekte anzutreffen, die sich in mühevoller Kleinarbeit und häufig ohne jede Assistenz oder Mitarbeit anderer vollzieht. Speziell im naturwissenschaftlichen Bereich empfand ich den Forschungsbetrieb als sehr mühsam und wenig effektiv.

Integration und Elite

Vielen Deutschen schwebt ein Amerika-Bild vor Augen, das durch vornehmlich konservative Strukturelemente geprägt ist. Das wird oft auch nahtlos auf das Schul- und Erziehungssystem übertragen. Wenigen ist bewußt, daß es in Amerika fast ausnahmslos ein Gesamtschulsystem gibt, das von der Klasse 0 (Kindergarten) bis zur 12. Klasse reicht. Ziel ist eine 90%ige Beteiligung aller an diesem System. Unsere Tochter kam mit diesem Gesamtschulsystem auf Anhieb klar, akzeptierte die Gruppenorientierung des Unterrichts und machte Erfahrungen eines humanen Schulsystems, in dem zahlreiche Zusatzhilfskräfte jede innerhalb der Klasse auffallend individuellen Mängel oder jede Unterforderung ausgleichen.

Dieses System bringt in die Durchschnittsuniversitäten eine große Bandbreite an Begabungen in das Undergraduate-System. Das Niveau sinkt ständig, beklagten meine Kollegen, weil immer mehr Studenten -

Towson ist die „Hauptstadt“ des Landkreises (County) Baltimore (ca. 700.000 Einwohner) und liegt direkt nördlich von Baltimore City (ca. 700.000 E.). Towson selbst hat knapp 100.000 Einwohner, die Universität ca. 15.000 Studenten. Der Raum Baltimore-Washington steht unter stetigem und erheblichem Wachstumsdruck: Die Doppelkombination Hafen- und Industriestadt Baltimore/Dienstleistungsmetropole und Bundesstadt Washington ergibt zusammen mit der riesigen Chesapeake Bay (das größte Ästuar Nordamerikas) und einer wunderschönen hügeligen Landschaft ein ideales Grundmuster für intensive Siedlungstätigkeit. Baltimore selbst ist historisch der bedeutendste „deutsche“ Einwanderungshafen gewesen. Der „Export“ von Bremen nach Baltimore waren dann Auswanderer aus ganz Europa, vornehmlich jedoch Deutsche. Bis zum 1. Weltkrieg gab es zahlreiche deutschsprachige Schulen, Clubs und Zeitungen. Heute ist nur noch die Johns Hopkins University Zeuge der nach Deutschland hin orientierten Kulturrepoche. Sie wurde nach den Humboldts Ideen gegründet und wird noch heute so geleitet (Präsident ist z. Zt. ein gebürtiger Hamburger). Die Towson State University ist in Baltimore einst als Lehrerseminar gegründet und seit den siebziger Jahren auf den Sprung zur Volluniversität. Die Universität ist in Colleges (z.B. „Liberal Art“, d. h. Fachbereiche) und Institute („Departments“) gegliedert. Der Verfasser war zwei Semester Mitglied im „Department of Geography and Environmental Planning“.

auch mit unterdurchschnittlicher Begebung - das Hochschulniveau erreichten.

Eltern, die dieses auch so sehen wie einige meiner Kollegen und die dazu finanziell in der Lage sind, weichen dann auf private Schulen und Universitäten aus. Dieses ist ein Moment, das dem sozialen Grundgedanken der Gesamtschule und des konsekutiven - für alle offenen - Universitätssystems eindeutig widerspricht. Auf der anderen Seite wächst der Konkurrenz- bzw. Wettbewerbsdruck. Staatliche Ausbildungssysteme sehen sich im Wettstreit mit privaten und versuchen, durch Neudeinition und eigene Identifikationsmuster ihre Stellung zu behaupten. Stagnation ist da eine wenig sintrreiche Verhaltensweise. Ob allerdings das staatliche Universitätssystem - im Forschungsbereich - den Vorsprung der privaten Universitäten einholen kann, darf bezweifelt werden.

Weit und eng

Last but not least erschienen uns die USA vergleichsweise „weit“. Nicht kleinkariert, sondern eher offen. Das mag mit unserer intensiven Reiselust zu tun haben, der wir so oft es ging, nachgaben. Viele USA-Bürger gönnen sich diese Reiselust erst am Ende ihres Arbeitsebens. Ihnen fehlt dann vielleicht unsere Einstellung zu ihrem Land bzw. ihr Bewußtsein ist möglicherweise regionalbezogen, ihre Problemlösungen eher begrenzt. Vielleicht erscheint uns die USA so „weit“, die Verhaltensweise ihrer Bürger eher so tolerant und offen, weil wir eine (gefahrene?) Hand bei der Auswahl unserer jetzigen Freunde in den USA hatten. Das kann der entscheidende Faktor sein, der unsere (insgesamt positiven) Erfahrungen unterscheidet von möglicherweise überwiegend negativen Eindrücken, die andere aus anderen Regionen dieses Kontinents mit nach Hause bringen.

Günther Simon †



Am 28. Oktober 1989 starb Professor Günther Simon. Prof. Simon war der langjährige Leiter des Seminars für Didaktik der Chemie der Pädagogischen Hochschule und späteren Universität Oldenburg.

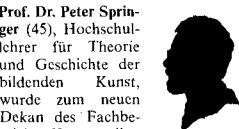
Günther Simon war ein „Mann der ersten Stunde“. Er war bereits 1945 Mitglied des Gründungsausschusses der Pädagogischen Akademie Oldenburg und ab 1. Oktober 1945 einer der Lehrenden.

Günther Simon konnte diese Aufgaben übernehmen, weil er „politisch unbelastet“ war. Simon wurde am 22. Dezember 1910 in Oldenburg geboren, besuchte das Alte Gymnasium und legte dort im März 1930 sein Abitur ab. Von 1930 bis 1936 studierte er Chemie in Marburg und in Kiel. Da Günther Simon aber weder der NSDAP noch einer anderen Parteiorganisation angehörte, war seine Promotion unerwünscht. Er wandte sich deshalb dem Lehramtsstudium zu und legte 1936 sein 1. Staatsexamen in Chemie, Mathematik und Physik ab. Ab 1938 lehrte er am Gymnasium in Oldenburg und Jever. 1943 wechselte er zur Lehrerausbildungsanstalt nach Vechta über. Seit 1945 hat er den Aufbau der Pädagogischen Hochschule Oldenburg wesentlich mitgestaltet, insbesondere der Abteilung für Naturlehrer. Springer (45), Hochschullehrer für Theorie und Geschichte der bildenden Kunst, wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs Kommunikation/Ästhetik gewählt. Springer studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Archäologie und Philosophie in Heidelberg, Köln, Münster und Berlin. 1973 promovierte er an der Freien Universität Berlin, anschließend hielt er sich zu Studienzwecken in verschiedenen Ländern Afrikas, Südamerikas, Mittelamerika sowie USA und Kanada auf. Vor seiner Berufung 1979 an die Universität Oldenburg war er wissenschaftlicher Assistent an den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin und Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft an der Bibliotheca



Prof. Dr. Arie Nicolaus Sturm (41) hat den Ruf auf die Professur für Niederländische Sprachwissenschaft am Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften angenommen. Sturm wurde 1948 in der Gemeinde Rosendal en Nippen (Niederlande) geboren, er studierte zunächst Niederländistik für das Lehramt, in dem er bis 1972 tätig war. Anschließend studierte er Niederländische Sprachwissenschaft, allgemeine Sprachwissenschaft und Didaktik der Muttersprache in Utrecht. 1974 legte er seine Magisterprüfung mit Auszeichnung ab. Von 1974 bis 1989 war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter für moderne Sprachwissenschaft an der Universität Utrecht, Fach Niederländistik, tätig. Während dieser Zeit veröffentlichte er zahlreiche Publikationen und Lehrbücher zu den Bereichen der traditionellen Grammatik, der generativen Syntax, des Sprachwissenschaftsunterrichts in den Schulen und der Wissenschaftstheorie im Bezug auf die generative Linguistik. 1986 habilitierte er sich an der Katholischen Universität Nijmegen mit einer Arbeit aus dem Bereich der Syntax der niederländischen Sprache.

Prof. Dr. Peter Springer (45), Hochschullehrer für Theorie und Geschichte der bildenden Kunst, wurde zum neuen Dekan des Fachbereichs Kommunikation/Ästhetik gewählt. Springer studierte Kunstgeschichte, Germanistik, Archäologie und Philosophie in Heidelberg, Köln, Münster und Berlin. 1973 promovierte er an der Freien Universität Berlin, anschließend hielt er sich zu Studienzwecken in verschiedenen Ländern Afrikas, Südamerikas, Mittelamerika sowie USA und Kanada auf. Vor seiner Berufung 1979 an die Universität Oldenburg war er wissenschaftlicher Assistent an den Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz in Berlin und Stipendiat der Max-Planck-Gesellschaft an der Bibliotheca



Hertziana in Rom. 1989 habilitierte er sich an der Freien Universität Berlin. Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz, Zoophysiologe am Fachbereich Biologie, wurde von dem japanischen National Institute of Sericulture and Entomological Science in Tsubukita zu einer zweimonatigen Gastprofessor eingeladen.

Dr. Hans Fleischhacker, Fachbereich Informatik, wurde zum Akademischen Rat ernannt.

Dr. Johanna Jessen und Prof. Dr. Walter Siebel, Fachbereich Sozialwissenschaften, legten auf dem Seminar des Bundesbauministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau sowie der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung „Städtebauliche Forschungsaufgaben in den 90er Jahren“ die Expertise zum Themenwinkel „Städtebau und gesellschaftlicher Wandel“ vor.

Prof. Dr. Bernd Mütter, Historisches Seminar, wurde von der „Konferenz der Geschichtsdidaktik“, dem Zusammenschluß der Geschichtsdidaktiker in der Bundesrepublik, zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Prof. Dr. Hans-Gerd Ridder wurde mit der Verwaltung der Professur „Organisation und öffentliche Verwaltung“ am Fachbereich Wirtschafts- und Rechtswissenschaften beauftragt.

Prof. Dr. Walter Siebel, Soziologe am Fachbereich Sozialwissenschaften, ist vom Land Nordrhein-Westfalen für sechs Jahre zum wissenschaftlichen Direktor der Internationalen Bauausstellung Emmerich-Park berufen worden.

west-Niedersachsens sowie Untersuchungen zur Morphologie und Biologie an Vertretern der Chappuisidae und Parastenocarididae (Copepoda, Harapacticida). Heike Heyer, Fachbereich Biologie, Thema: „Der anaerobe Dunkelmetabolismus von Oscillatori“. Arnold Schink, Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, Thema: „Mies van der Rohe. Beiträge zur ästhetischen Entwicklung der Wohnarchitektur“.

(Zoologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Meiofauna“; Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Dynamik und Stabilisierung neuronaler Strukturen“; Prof. Dr. Reto Weiler (Neurobiologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Vitellogeninaufnahme“; Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz (Zoophysiologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Marschbodenentwicklung“; Prof. Dr. Harald Gebhardt (Bodenkunde); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Pilotanwendung, Einsatzoptimierung und Akzeptanztests von Strategien und Untersuchungsmethoden für die Alltagspraxis der Schadensdiagnose, Therapieplanung und Maßnahmenkontrolle bei der Bekämpfung der Gesteinsverwitterung an Denkmälern“; Prof. Dr. Wolfgang Krumbein (Giomikrobiologie); Förderer: Forschungs- und Entwicklungsvertrag mit der Westfälischen Bergwerkskasse, Bergbau Museum/Zollern Institut; Bundesminister für Forschung und Technologie.

• „Entwicklung einer Prüfvorschrift zur Erkennung von synergetischen Wirkungen zwischen membran-schädigenden Substanzen und anderen Schadstoffen“; Dr. Irene Witte (Biochemie); Förderer: Umweltbundesamt.

Chemie

• „Nitroalditolstrukturen“; Prof. Dr. Peter Körli (Anorganische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Bioakkumulation und besondere Nebenbestimmungen von Lipophilen und molekularen Strukturen“; Dr. Werner Butte (Analytische Chemie); Förderer: Umweltbundesamt.

• „Elektrosorption“; Dr. Rudolf Holze (Physikalische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Anwendung und Erweiterung der UNIFAX-Methode zur Berechnung von Verteilungskoeffizienten ausgewählter Substanzen“; Prof. Dr. Jürgen Gmeinh (Technische Chemie); Förderer: Umweltbundesamt.

• „Einteilung typischer Arbeitsplatzsituation in der Kunststoffverarbeitung und Textilindustrie nach Expositionspotential“; Prof. Dr. Jürgen Gmeinh (Technische Chemie); Förderer: Bundesanstalt für Arbeitsschutz.

Fortsetzung auf S. 8

Personalien

Personalien

Personalien

west-Niedersachsens sowie Untersuchungen zur Morphologie und Biologie an Vertretern der Chappuisidae und Parastenocarididae (Copepoda, Harapacticida).

Heike Heyer, Fachbereich Biologie, Thema: „Der anaerobe Dunkelmetabolismus von Oscillatori“. Arnold Schink, Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, Thema: „Mies van der Rohe. Beiträge zur ästhetischen Entwicklung der Wohnarchitektur“.

(Zoologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Meiofauna“; Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Dynamik und Stabilisierung neuronaler Strukturen“; Prof. Dr. Reto Weiler (Neurobiologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Vitellogeninaufnahme“; Prof. Dr. Hans-Jörg Ferenz (Zoophysiologie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Marschbodenentwicklung“; Prof. Dr. Harald Gebhardt (Bodenkunde); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Pilotanwendung, Einsatzoptimierung und Akzeptanztests von Strategien und Untersuchungsmethoden für die Alltagspraxis der Schadensdiagnose, Therapieplanung und Maßnahmenkontrolle bei der Bekämpfung der Gesteinsverwitterung an Denkmälern“; Prof. Dr. Wolfgang Krumbein (Giomikrobiologie); Förderer: Forschungs- und Entwicklungsvertrag mit der Westfälischen Bergwerkskasse, Bergbau Museum/Zollern Institut; Bundesminister für Forschung und Technologie.

• „Entwicklung einer Prüfvorschrift zur Erkennung von synergetischen Wirkungen zwischen membran-schädigenden Substanzen und anderen Schadstoffen“; Dr. Irene Witte (Biochemie); Förderer: Umweltbundesamt.

Chemie

• „Nitroalditolstrukturen“; Prof. Dr. Peter Körli (Anorganische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Bioakkumulation und besondere Nebenbestimmungen von Lipophilen und molekularen Strukturen“; Dr. Werner Butte (Analytische Chemie); Förderer: Umweltbundesamt.

• „Elektrosorption“; Dr. Rudolf Holze (Physikalische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

• „Anwendung und Erweiterung der UNIFAX-Methode zur Berechnung von Verteilungskoeffizienten ausgewählter Substanzen“; Prof. Dr. Jürgen Gmeinh (Technische Chemie); Förderer: Umweltbundesamt.

• „Einteilung typischer Arbeitsplatzsituation in der Kunststoffverarbeitung und Textilindustrie nach Expositionspotential“; Prof. Dr. Jürgen Gmeinh (Technische Chemie); Förderer: Bundesanstalt für Arbeitsschutz.

• „Kopplung größerer Photovoltaik- und Windenergysysteme mit elektrischen Netzen - Untersuchungen zum zeitlichen Verhalten der eingespeisten Energie“; Prof. Dr. Joachim Luther (Experimentalphysik); Förderer: Bundesminister für Forschung und Technologie.

Biologie

• „Amphipoda-Biologie, Polare Emergenz“; Dr. Johann Wolfgang Wägele

Promotionen

Maria Balg, Fachbereich Pädagogik, Thema: „Soziale Lernprozesse im gesellschaftlichen Umbruch - Das Beispiel der Frauen in Grand Yapo, Elfenbeinküste“. Johann Bischoff, Fachbereich Kommunikation/Ästhetik, Thema: „Bildende Kunst im Schulfernsehen. Eine empirische Untersuchung von Bildender Kunst in Produktionen des Schulfernsehens unter Einbeziehung von Kunstdendungen des allgemeinen Fernsehens“. Thomas Glatzel, Fachbereich Biologie, Thema: „Die Grundwasserfauna Nord-

Promotionen

BEI UNS FINDEN SIE:
SILBERSCHMUCK
MODESCHMUCK
HOLOGRAMME
LASERPRODUKTE
DESIGN-SCHMUCK GRUNSTR 16
2905 OLDENBURG TEL 0441/13300

Debeka Hochschulservice

Ihre Fachberater an der Universität:

Hans Ch. Hammann
Pappelweg 16
2907 Ahlhorn
04435-3317

Hans-Joachim Spierling
Eichenstraße 91a
2900 Oldenburg
0441-58528

Hans-Jürgen Richter
Lambertstr. 19 a
2900 Oldenburg
0441-85973

Krankenversicherungsverein a.G.

Allgemeine Versicherung AG

Lebensversicherungsverein a.G.

Bausparkasse AG

AT-80286-12-Rechnersystem

Taktfrequenz
12 MHz 0 Wait
640 KB RAM
auf 4 MB austauschbar
Herkuleskarte
Combicontroller
1.2 MB Floppy 5 1/4 Zoll
20 MB Seagate Festplatte
2x parallel, 1x seriell
Gameport
14 Zoll TTL Monitor
s/w oder brennsteinfarbig
102 Tasten Tastatur
DR DOS mit Gom + Paint
mit dt. Handbuch
1 Jahr Garantie

DM 2498,-

mit 40-MB Festplatte

28 Misch Zugriffszeit

386-SX-Tower-Rechnersystem

0 Watt
2 MB RAM
erweiterbar auf 8 MB
20 MB Festplatte ST 225
1.2 MB Diskettenlaufwerk
5 1/4 Zoll
1.44 MB Diskettenlaufwerk
3 5 Zoll
Herkuleskarte mit Printerport
Serial parallel Gameport
MF Tastatur 102 Tasten
HDD FDD Controller
14 Zoll TTL Monitor
wählweise s/w oder brennsteinfarbig
DR DOS 3.35
mit Gom + Paint
1 Jahr Garantie

DM 3548,-

DM 2828,-

EBS Computer GmbH

Buchhandlung Anna Thye

Inhaber: Gottfried Sieler

Gegr. 1. 9. 1800

29 OLDENBURG
Schloßplatz 21/22
Postfach 4780
Ruf (0441) 252 88

NEU
Nun auch von
uns gefertigte Kosmetik!

Die Geschenkidee!
Die natürliche Art,
schön zu sein.

TAUSENDSCHÖN
KOSMETIK ZUM SELBERMACHEN

„Gothaer Passage“ - Achtemstr./Staulinie 11
2900 Oldenburg - Telefon 0441/14977

AT-Hardware
Angebote
incl. MwSt. 1 Jahr Gar.

VGA-Graphikkarte
8Bit, 256 KByte, 640x400x600

VGA-Monitor
monochrom, 256 Grau, 70 Hz

VGA-Monitor
Color, 320x200, 70 Hz

Monitor + Karte

komplett
Beratung, Komplett
Name, Netzwerk, Software
während

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

1259,-

Fortsetzung von S. 7

- „Aufbau einer Datenbank für ozeotrope Daten von Nichtelektrolytensystemen“; Prof. Dr. Jürgen Gmehlung (Technische Chemie); Förderer: Bundesminister für Forschung und Technologie.
- „Tellurocarbonyle“; Prof. Dr. Wolf-Walter du Mont (Anorganische Chemie); Förderer: Deutsche Forschungsgesellschaft.

Informatik

- „Hierarchisierung von Prozessen“; Prof. Dr. Peter Claus (Theoretische Informatik); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- „Zuverlässigkeit und Leistungssteigerung in modularen Multi-Mikro-Rechnersystemen“; Prof. Dr. Werner Damm (Rechnerarchitektur); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.
- „Parallelisierungstechniken“; Prof. Dr. Werner Damm (Rechnerarchitektur); Förderer: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Wirtschafts- und Rechtswissenschaften

- „Energietechnische Demonstrationsanlage für die historisch-ökologische Bildungsstätte Emsland in Papenburg e.V.; hier: Betriebswirtschaftliche Begleitforschung“; Prof. Dr. Heinz Strelz (Industriebetriebslehre); Förderer: Beschäftigungsinitiative Papenburg e.V..

Psychologie

- „Lärmwirkungsbezogene Analyse der Eignung von Beurteilungsverfahren“; Prof. Dr. August Schick (Psychologie); Förderer: Umweltbundesamt.

Veranstaltungen**Freitag, 1. Dezember:**

- 20.00: Aula: Premiere „Kein schöner Land - Bedenkliches zur BRD“ vom Oldenburger Bundeschulchor; auch am Samstag, 2. Dezember

Montag, 4. Dezember:

- 16.00: Vortragssaal der Bibliothek; „Energie- und Umweltpolitik in der Bundesrepublik Deutschland und der Einsatz von Öl in verarbeitenden Gewerbe“; Referent: Dr. Hesselmann (Vereinigung Industrielle Kraftwirtschaft e.V., Essen); (Volkswirtschaftl. Koll.)
- 16.15; W2-1-148; „Lichtenergiemwandlung an flüssigen und festen Phasen

WEIHNACHTEN WIRD AUFGETANKT!
1. + 2. FEIERTAG:
Die 3 von der Tankstelle MONTEURE
Live Musik... bleifrei

31. DEZEMBER:
GROSSE SILVESTERFETE
FIFTIES + SIXTIES
GEMIXT VON DEN DJ'S MANNI + MARTIN

NATÜRLICH...

LEO WOLF
KNEIPE : DISCO : LIVE MUSIC

DISCO JEDEN
MITTWOCH 22 BIS 3 UHR
FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR

METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0441/62600

Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender • Veranstaltungskalender

mit Porphyrinen als aktiven Komponenten“; Referent: Prof. Dr. Dieter Wöhrl (Universität Bremen); (Phys. Koll.)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gesprächskreis „Diskriminierung der Sexualität - ein Verrat an der Bibel“; Leitung: Klaus Hagedorn; (KHG)

Dienstag, 5. Dezember:

- 16.15; AVZ 2-365; „Scheduling-Algorithmen in deterministischen Echtzeitsternen“; Referent: Dr. R. Patraschkov (TH Sofia, Fakultät f. Elektrotechnik); (FB 10)
- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; Seminar „Finanzierung und Besteuerung der Unternehmung“; „Einfluß der Besteuerung auf den Ablauf eines Insolvenzverfahrens“; Referent: Dietrich Hillers (Oldenburg); (Inst. f. BWL)
- 20.15; Vortragssaal der Bibliothek; „Deutschland, Umgelöste oder unlösbarer Rechtsproblem?“; Referent: Prof. Dr. Dieter Sterzel; (Linke Liste)

Mittwoch, 6. Dezember:

- 18.00; S 2-206; „Netzwerkmodelle in Edelman's Theorie des neuronalen Darwinismus“; Referent: Dr. W. Möckel; (Forschungskoll. „Neuronale Netzwerke“)
- 19.00; Kapelle KHG-Haus (Unter den Linden 23); Liturgischer Abend; (KHG)
- 20.00; AVZ 2-405; „Mütterliche Praxis und Ethik“; Referentin: Carol Hagemann-White (Universität Osnabrück); (Inst. f. Soz.)
- 20.30; Aula; Film: „Peppermint Frierden“ (BRD 1983); Buch und Regie: Marianne S. W. Rosenbaum; (FilmAG/ASTA)
- 16.15; AVZ 2-365; „Dokumenten-Retrieval in Büroumgebungen“; Referent: Dipl.-Inform. H. Eirund; (FB 10)
- 16.15; W2-1-148; „Parallel Computational Physics“; Referent: Dr. J. Reger (Universität Mainz); (Phys. Koll.)
- 18.00; B 308 (Bibliothek); Thomas-Mann-Vorlesungen: „Die Buddenbrooks, Teil 2“; BRD 1959; (Prof. Dr. Grathoff, FB 11)

Donnerstag, 7. Dezember:

- 16.00; VG 406; „Lesen im Freien“; Referent: Dr. Erich Schön (Universität Konstanz); (FB 11)
- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Prinzipien von Struktur und Bindung bei Metallorganylen“; Referent: Prof. Dr. H. Schmidbaur (München); (GDCh-Ortsv. Oldbg. u. Chem. Koll.)
- 18.30; VG 502; Film: „The Draughtman's Contract“; (The Anglo-American Video-Cinema)
- 19.00; St. Peter Kirche; Eucharistiefeier; (KHG)
- 20.00; Landesbibliothek; „Geschichte des Lesens - ein knapper Überblick“;

Referent: Dr. Erich Schön (Universität Konstanz); (Bibl. Gesell.)

- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); „Kunst aus Ghettos und Konzentrationslagern (1933 - 1945)“; Referent: Prof. Dr. Detlef Hoffmann; (ESG)

Montag, 11. Dezember:

- 11.00; G 28; Treffen des „Arbeits- und Informationskreises“ für ältere Studierende; (ZWW)
- 15.00; B 103 (Uhlhornsweg); Veranstaltung zum 100. Geburtstag Fritz Küsters „Der Frieden muß erkämpft werden“; „Die Neuanfänge der Friedensbewegung nach 1945“; Referent: Stefan Appelius; „Frauenwiderstand gegen die Remilitarisierung“; Referentin: Dr. Helga Meyer (Hamburg); (Fritz-Küster-Archiv)
- 16.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Veränderungen im Weltmarkt; Neue Anbieter und OPEC-Markt“; Referent: Dr. Wolfgang Müller-Michaelis (Deutsche BP AG, Hamburg); (Volkswirtschaftl. Koll.)

- 16.15; AVZ 2-365; „Dokumenten-Retrieval in Büroumgebungen“; Referent: Dipl.-Inform. H. Eirund; (FB 10)
- 16.15; W2-1-148; „Parallel Computational Physics“; Referent: Dr. J. Reger (Universität Mainz); (Phys. Koll.)
- 18.00; B 308 (Bibliothek); Thomas-Mann-Vorlesungen: „Die Buddenbrooks, Teil 2“; BRD 1959; (Prof. Dr. Grathoff, FB 11)

Dienstag, 12 Dezember:

- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Sauer macht lustig“ mit Alma Hoppe; (Studentenwerk)
- 20.00; B 103 (Uhlhornsweg); „Sozial- und zeitgeschichtliche Ansprüche und Wertungen in mittelhochdeutschen Epen des 12. Jahrhunderts“; Referent: Prof. Dr. Wilhelm Störmer (München); (Hist. Seminar)
- 20.15; Vortragssaal der Bibliothek; „Völkerrecht oder Volksgenosius? Zum Verhältnis von deutscher und polnischer Nation im 19. Jahrhundert“; Referent: Prof. Dr. Werner Boldt; (Linke Liste)

Mittwoch, 13. Dezember:

- 11.00; G 28; „Eine Insel für sich allein. Weibliche Robinsonaden im 18. Jahrhundert“; Referent: Prof. Dr. Jeannine Blackwell (University of Kentucky); (FB 3/FB 11)

Donnerstag, 14. Dezember:

- 14.00; VG 309; „Staatsentwicklung am Ende der Thatcher-Ära in Großbritannien. Mehr Staat - weniger Staat?“; Referentin: Prof. Dr. Heidrun Abromeit (Universität Duisburg); (FB 11)

Symposien**8. und 9. Dezember:**

- Brücke der Nationen; Symposium zum Thema „Liebe Mutter - Böse Mutter“, Begleitveranstaltung zur Sonderausstellung KIBUM '89. (Prof. Dr. Peter Gottwald, Prof. Dr. Gottfried Mergner)

14. und 15. Dezember:

- Alter Landtag; Fachtagung „Linien der Verwaltungsentwicklung“; (Prof. Dr. Klaus Lenk, Inst. f. öffentl. Planung)

Ausstellungen**bis 21. Dezember:**

- Vortragssaal der Universitätsbibliothek; „Japanische Kinder aus Frankfurt zeichnen den Struwwelpeter neu“. Ausstellung im Rahmen der KIBUM '89.

bis 31. Dezember:

- Stadtmuseum „Liebe Mutter - Böse Mutter“, Sonderausstellung zur KIBUM '89.

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „On the possibility of predicting phase equilibria from group-contribution“; Referent: Prof. Dr. A. Fredenslund (Lyngby); (GDCh-Ortsv. Oldbg. u. Chem. Koll.)
- 18.30; VG 502; Film: „Bonnie and Clyde“; (The Anglo-American Video-Cinema)
- 19.30; St. Peter-Kirche; Adventspredigt „Herrschafte Kirche - Prophetie in einer säkularisierten Welt“; Referent: Ludwig Kaufmann (Redakteur der Zeitschrift Orientierung, Zürich); (KHG)

Montag, 18. Dezember:

- 16.00; Vortragssaal der Bibliothek; „Wie funktioniert heute der Ölmarkt: Vom Langfristvertrag zum Spotmarkt“; Referent: Dipl.-Volkswirt K.-W. Lott (Deutsche SHELL AG, Hamburg); (Volkswirtschaftl. Koll.)
- 16.15; W2-1-148; „Exotische Formen von Radioaktivität“; Referent: Prof. Dr. P. Hill (Universität Wien); (Phys. Koll.)

- 20.00; KHG-Haus (Unter den Linden 23); Gesprächskreis „Auf der Suche nach Grundwerten der Geschlechtlichkeit“; Leitung: Klaus Hagedorn; (KHG)

Dienstag, 19. Dezember:

- 18.00; Vortragssaal der Bibliothek; Seminar „Finanzierung und Besteuerung der Unternehmung“; „Neuere Instrumente der Kapitalzuflöhr für Unternehmen (going public)“; Referent: Dr. Jörg Bleckmann (OLB Oldenburg); (Inst. f. BWL)
- 18.30; VG 502; Film: „Hair“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Mittwoch, 20. Dezember:

- 20.30; Aula; Film: „The Rocky Horror Picture Show“; Regie: Jim Sharman; (Film AG/ASTA)
- 18.30; VG 502; Film: „Hair“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Donnerstag, 4. Januar:

- 18.30; VG 502; Film: „Hair“; (The Anglo-American Video-Cinema)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender:

Freitag, 8. Dezember

KULTUR & PLAKAT

NUN AUCH IN OLDENBURG

FESTIVALPLAKATE
JAZZFEST BERLIN 87-89
BERLINER STADT LANDSCHAFTEN 1987
THEATER DER WELT 1989, Hamburg

INT. THEATERPLAKATE
HERMANNSLACHLT, Wien
JOHANNES GRÜTZKE, Meistersinger, Essen
Romeo und Julia, Kassel
ARTURO UI, DEIX, Wien
SOMMERNACHTSTRAUß, MCFarlane, Köln
PINA BAUSCH, Wuppertal
F. K. WAECHTER, C. PIATTI, T. UNGERER, Dortmund (auch in handgeschnitten/limitierter Auflage)
WEST SIDE STORY, Essen

ÖFFNUNGSZEITEN:
MONTAG BIS FREITAG 14-17 UHR

Telefon 0441/25065 - Telefax 0441/25792
Günther Kletki - Georgstr. 26 - 2900 Oldenburg

BÜCHERSTÜBE LORENZ
Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

REGENBOGEN
ÖKOLOGISCHE BAUSTOFFE OLDENBURG
Prinzessinweg 12 · 2900 Oldenburg · 0441/76982

Begeisternde Argumente, überzeugende Leistungen!

Zuverlässiger Partner für nobles Einrichten.

H. Weirauch Möbel
DAS OLDENBURGER EINRICHTUNGSHAUS
H. W. Möbel-Händlersgesellschaft mbH
OFENERDIK STIEKELKAMP 9 + 15
29 OLDENBURG
Tel. 0441/30701
NUR 2 AUTOMIN VON DER BAB-ABFAHRT ETZHORN

LEO WOLF
KNEIPE : DISCO : LIVE MUSIC

DISCO JEDEN
MITTWOCH 22 BIS 3 UHR
FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR

METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0441/62600

BÜCHERSTÜBE LORENZ
Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

REGENBOGEN
ÖKOLOGISCHE BAUSTOFFE OLDENBURG
Prinzessinweg 12 · 2900 Oldenburg · 0441/76982

klein. leicht. mobil.
Die neuen Laptops COMPAQ LTE/286 und COMPAQ LTE.

COMPAQ

GOLDT Computerhaus
gegenüber der Weser-Ems-Halle
Donnerschwee Straße 129 - 2900 Oldenburg
Telefon 0441 / 88015
FAX 0441 / 885133 - BTX 0441 / 884090